

Kampfruf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

erschienen jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei. 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugspreis: 12 Ausgaben 30 Mark. Druck: Druckerei 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Büro).
 Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern
 Verkaufspreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Zeitl. Kaufpreis: 1.50 Mark. Bezugspreis: 12 Ausgaben 18 Mark. Druck: Druckerei 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Büro).

Preis 10 Pfennig Halle, Montag, den 21. November 1932 12. Jahrgang, Nr. 269

Mitteldeutsche Bergtumpels! Warm!

Bergarbeiter und Erwerbslose im gemeinsamen Kampf — SPD-Krüger entfendet Polizei zur Schachtdelegierten-Konferenz nach Hohenmölsen — Vorwärts im Sinne des Einheitsfrontappells der KPD!

(Eig. Meldung.) Hohenmölsen, 21. November.

Die gestrige Schachtdelegierten-Konferenz im Hohenmölsen-Deubener Braunkohlenrevier faßte wichtige Beschlüsse zur Mobilisierung der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft in allen Betrieben. An der Konferenz nahmen 142 Delegierte teil. Alle Betriebe des Reviers waren vertreten, außerdem die Grube „Karl Ernst“, Halle-Trotha, und die Grube „Karl“ bei Leipzig. Von den Delegierten waren 62 Betriebsarbeiter, 15 gewählte Bergarbeiterfrauen und 65 Erwerbslosenvertreter der verschiedensten Stempelstellen des Landes. 48 Delegierte gehörten den freien Gewerkschaften an, 20 dem Einheitsfrontappell der Bergarbeiter, 7 Kollegen der RGO und 15 Delegierte waren gewerkschaftlich unorganisiert.

Mitglieder des Bergbauindustriearbeiter-Berandes und außerdem Betriebsräte sind und Einladungen zu dieser Konferenz hatten, nicht zur Sitzung zu.

Der Betriebsrat Dreßmann erklärte: „Ihr habt Propaganda für die KPD getrieben, wir werden euch noch ausführlicher!“ Die Kollegen protestierten auf das energische gegen derartige Machenschaften. Beide Kollegen erschienen auf unserer Schachtdelegierten-Konferenz.

SPD-Polizeipräsident Krüger ließ sich auch vertreten!
 In Hohenmölsen war plötzlich ein Überfallkommando.

Attentat auf Herriot

Auf der Reise von Paris nach Nantes wurde auf den Zug, in dem sich der französische Ministerpräsident Herriot befand, in der Nähe von Nantes am Sonnabend früh ein Dynamit-Attentat verübt. Die Explosion erfolgte jedoch etwas früher als zur Zeit, wo der Zug die Stelle passierte. Die Explosion hatte nur zur Folge, daß ein zwei Meter Höhen aufliegen wurden. Herriot erklärte, daß das Attentat aus dem Kreise der britanischen Unabhängigkeitsbewegung erfolge sei. Diese Bewegung verhalte laufend Geldunterstützung von den deutschen Nationalsozialisten, deren Agent, ein gewisser Körber, vor einiger Zeit aus Frankreich ausgewiesen worden sei.

In der Menscherei ist es zu einer schweren Schlacht bei Peihsuan zwischen japanischen und chinesischen Truppen gekommen.

Der berühmte Führer, der ehemalige Vorsitzende des Reichsbanners, hat eine neue Organisation, „Republikanischer Schwabund“, gegründet als Aufgabengebiete für alle Unzufriedenen aus dem Reichsbanner und der SW.

m auch der Polizei des SPD-Mannes Krüger erschienen. Es brauchte aber nicht einzugreifen. Über besagtes ist, daß schon bei der Vorbereitung der Streikämpfe von dem ehemaligen Gewerkschaftsleiter, Krüger Truppen geschickt werden. Die bürgerliche Staatsapparat liegt oben auf Seiten der Schichtenden, das hat gestern der letzte Kampf in Hohenmölsen begriffen.

Wichtige Beschlüsse wurden gefaßt

Die Konferenz ergänzte den Gebietstampausschuß durch 511 zu Wahl der Vertreter wichtiger Betriebe, 48 Mitglieder gebildet, ist dem Revier-Kampfausschuß an, der ein Einheitsfrontorgan im wahren Sinne des Wortes darstellt. Eine ganze Reihe freigewerkschaftlich organisierter Kollegen und die beiden sozialdemokratischen Kollegen gehören gleichfalls dem Revier-Kampfausschuß an.

Die Schachtdelegierten-Konferenz nahm einen Appell an die gesamte Bergarbeiterschaft Mitteldeutschlands an, den wir morgen veröffentlichen. Des weiteren wurden Protestentscheidungen angenommen gegen die Verbote der revolutionären Presse, die Verlegung des kommunistischen Druckereien, des weiteren eine Entschiedenheit zum Kampf gegen die vom Kreisassessor Weigenfels beabsichtigte Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung.

Die Beschlüsse der Konferenz werden sich in den Betrieben und Gewerkschaften auswirken. Überall werden betriebliche Kampfausschlüsse gefaßt, in den Gewerkschaften werden sich die Delegierten für die Massenoppositionsarbeit einsetzen und insbesondere werden sie zu den Disziplinierungen oppositioneller Kollegen wählen.

Die Schachtdelegierten-Konferenz war somit Auftakt zur Gegenoffensive der Bergtumpel gegen das ausbeuterische Braunkohlenkapital, gegen die Hungertributur der Kapitalistenklasse überhaupt.

Tragt die Beschlüsse bis in den letzten Schacht, in die letzte Kameradschaft, mobilisiert zum Kampf, macht wahr die Parole: Streik bereite!

Proletarischer Internationalismus!

An die Streikleitung Rossitz, Tschachoslawka! Schachtdelegierten-Konferenz mitteldeutscher Braunkohlenbergarbeiter im Hohenmölsen-Deubener Revier sendet strikenden Rossitzer Kameraden brüderlichste Kampfgrüße.

Secretario del Sindicato de los Mineros, Turon Einheitskonferenz mitteldeutscher Bergarbeiter sendet strikenden Kameraden Spaniens brüderlichste revolutionäre Kampfgrüße. Streik der 30 000 Kameraden Spaniens grüßte Sympathie mitteldeutscher Bergarbeiter, die ebenfalls vorbereiten Streikämpfe auf dem Boden der Einheitsfront gegen Lohnraub und Entlassungen.

Die Schachtdelegierten-Konferenz.

Verlauf der Kampfkonzern

Bevor auf der Tagung hielt im Auftrage des Hauptvorstandes des Einheitsverbandes der Bergarbeiter der Genosse Otto KPD. Seine Ausführungen, die reißend eingeleitet waren, waren in der ersten halben Stunde der Tagung der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft, im jedem Fall aufgenommen und in der Diskussion sehr interessiert. Bei der Diskussion beteiligten sich auch die anwesenden Betriebe und eine ganze Reihe Bergarbeiter kamen die Vertreter der Erwerbslosen.

Die Tagung war auch der Vertreter des Interkommunistischen Komitees der Genosse Sobotta, die bei der Schachtdelegierten-Konferenz wurde er mit „Schichtfront“ und „Kampffront“ begeistert begrüßt. Gewerkschaften in keine Rede eine ganze Reihe in der Mitte Kampferfahrungen mit den Kollegen Deubener Bergarbeiterschaft, insbesondere der Kampfes Deubener Revier.

Die Streikabwürger bei der Arbeit

Bei der Tagung der Schachtdelegierten-Konferenz fand ein Beschlüsse eine sogenannte Betriebsabwürger, einbezogen von den reformistischen Streikabwürgen, statt. Es nahmen daran etwa 20 Personen teil, darunter aber auch die nicht im Betriebe gebildeten Arbeiter. Man beschloß dort wieder einen Streik auszuheben, der als Streik zum Ansehen ist, der Streikgericht zu fliegen. In anderthalb Stunden wurde die Konferenz zu Ende.

Die Tagung wurde von zwei oppositionelle Kollegen, obwohl sie

Theater um Hitler



So hat Hitler euch belogen!

Nazi-Arbeiter, so betrügt euch Hitler

In der Nacht nach der Reichstagswahl erließ Adolf Hitler einen Aufruf, in dem er erklärte: „Die rücksichtslose Fortsetzung des Kampfes gegen die Jugenbergschlechte Reaktion, Keinerlei Kompromisse und kein Gedanke an irgendeine Bestätigung mit diesen Elementen!“ Seit Sonnabend ist Hitler in Berlin, derleihe Hitler, für den es vor zwei Wochen kein Verbot mit „diesen Elementen“ gab. Er fuhrhandelt mit Jugenberg und seinen Reaktionsnägeln! Er fuhrhandelt mit Schleißer! Hitler verschahrt eure Haut an das Finanzkapital! Schlaß mit Hitler! Her zur roten Einheitsfront!

SPD-Arbeiter, wollt ihr latenten zuschauen

wie die Nazis im Kunde mit Jugenberg, Dingelben und dem Zentrum, die neue Regierung der faschistischen Diktatur bilden, um die Lohnabbau-Offensive durchzuführen, an der Papen gelidert ist? Kämpft zur Gegenwehr! Selbst uns die Betriebe und die Gewerkschaften mobil machen für den Kampf gegen die neue Faschisten-Regierung! In der roten Einheitsfront haben wir den Nordterror des Faschismus gebrochen, den Unterwerfung auf die Bühne zurüdgeföhrt, das Rabinet Papen-Schleißer gekürzt! In der roten Einheitsfront — ihr und wir vereint — werden wir die neue Faschistenregierung schlagen! Darum her zur roten Einheitsfront gegen Hitler-Jugenberg-Weininger!

Vereinigt euch zum gemeinsamen Kampf gegen die faschistische Diktatur! Folgt dem Ruf des Einheitsfrontappells des Zentralkomitees der KPD! Tragt diesen Ruf in alle Betriebe und auf alle Stempelstellen und setzt ihn in die Tat um!

Otto Bauers Koalitionsangebot an die Dollfuß-Regierung

In diesen Tagen ist in Wien der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs zu Ende gegangen. Dieser Parteitag hat das ganze System der Betrugsmänner wider, die die Koalitionsverträge nicht nur in Oesterreich, sondern in der ganzen Welt, um den revolutionären Aufschwung in den kapitalistischen Ländern zu hemmen. Der Verlauf dieses Parteitages zeigt sich in der Einigung des 12. K. A. K. - Plenums:

„Der Massenanschlag der Sozialisten ist in fast allen Ländern ausgegangen, aber um so härter und vielfältiger haben sie sich durch die zur Anwendung gelangenden Mächte. In besonderen Eilen in diesen Ländern legen die sozialdemokratischen Gruppen an den Tag die gleiche energiegeladene Entschlossenheit gegen die kommunistischen Parteien und die Sozialisten.“

Der Parteitag der SPD. stand unter dem Druck des kommunistischen Propagandas in allen Ländern und auch in Oesterreich. Die sozialdemokratischen Parteien auf dem Parteitag auf dem Boden der Sozialdemokratie traten auf dem Parteitag auf dem Boden der Sozialdemokratie. In ihren Reden und in ihren Beschlüssen haben die Sozialisten immer wieder die Sozialdemokratie erobert. Unter diesem Gesichtswinkel sind die jetzt vorliegenden Thesen über die Einheitsfront zu verstehen. Mit ihnen ist der Vertreter der SPD, Paul Voegelé in der Begründungsrede, als auch Otto Bauer ihr Spitztrier. Die Thesen über „Einheitsfront“, die in Wirklichkeit Mandat sind die Einheit der Arbeiterklasse auf dem Boden des Klassenkampfes, sind eine Folge der Tatsache, daß auch in Oesterreich immer breitere Schichten sozialdemokratischer Arbeiter zum Kampf zur kämpfenden Einheitsfront stehen. Darum ist die Einheitsfront die wirkliche Kommunistenlinie in den Reihen der Arbeiter und Bauer. Darum das Gesicht „Moskau verbietet die Einheitsfront“, das nur die Tatsache verdeckt, daß die sozialdemokratischen Führer auch in Oesterreich die sich in den Reihen und auf dem Stempelstellen anbahnende wirtschaftliche Einheitsfront des Kampfes gegen die Kapitaloffensive, gegen die Unterwerfung der Arbeiterlosenunterstützungen, gegen den Sozialismus wollen.

Es war es in Wirklichkeit den Bauer und Co. geht, ergibt sich aus den Worten Otto Bauers: „Das Problem steht heute nicht zwischen dem Sozialismus und Sozialismus... sondern zwischen dem Sozialismus und dem Sozialismus.“

„Das Hauptanliegen des Parteitag. Dr. Bauers zur Demokratie wird die Sozialdemokratie auf andere unpolitische Situation gestellt. Von der proklamierten Beteiligung der Demokratie auf andere Mitarbeiter in der demokratischen Einheitsfront ist kein einig großer Schritt. Man wird die Rede Dr. Bauers das Schlagwort vom „Klassenkampf“ einseitig zu Grunde tragen müssen.“

Die Thesen der sozialdemokratischen Arbeiter nicht nur die soziale Beispiel der Festhaltung der bürgerlichen Demokratie in Oesterreich, sondern auch das Beispiel der Einheitsfront in Deutschland. Diese Beispiele zeigen der Sozialdemokratie, daß die Sozialdemokratie unter der Parole „Verteidigung der bürgerlichen Demokratie“ dem Sozialismus freiwillig nachzugeben den Forderungen bewilligt. Diese Demokratie in Oesterreich zur Dollfuß-Regierung, die nach dem Willen der Sozialdemokratischen Demokratie Schritt für Schritt die Sozialdemokratie führt. Diese Politik der Sozialdemokratie führte in Oesterreich zu dem schändlichen 20. Juli. Das Bauer magte es, die Sozialdemokratie mit der Sozialdemokratie durchzuführen zu verhindern, indem er gleichzeitig die deutsche Sozialdemokratie insam beschimpfte. Er sagte: „Man konnte am 20. Juli 1932 die preußische Regierung unter der Leitung von einem Reumant und drei Mann wegwerfen. Die deutsche Arbeiterklasse hat geschrien“

Sozialistische Arbeitsdisziplin

Der Volkskommisfar für Arbeit, Genosse Zichon, über die Bedeutung der neuen Verordnung der Sowjetregierung — Schutz der Arbeiterklasse vor gewissenlosen Schädlingen

Moskau, 19. November. Die neue Verordnung der Sowjetregierung zur Schaffung der sozialistischen Arbeitsdisziplin wird von der gesamten bürgerlichen, einschließlic der sozialdemokratischen Presse zu neuen Verleumdungen gegen die Sowjetunion benutzt. Das ist kein Wunder. Begreifen doch die Kapitalisten und ihre Lakaien sehr gut, daß diese Verordnung der Sowjetregierung ein harter Schlag für alle diejenigen bedeutet, welche glauben, daß die Wäldstumsmerkmale des sozialistischen Aufbaues vom Proletariat der Sowjetunion nicht überwinden werden können. Diese Hoffnungen sind zum Teil durch die allenthalben durch die letzte Verordnung über die Hebung der Arbeitsdisziplin erneut zerstört worden. Die Zustimmung, mit der die Arbeiterklasse der Sowjetunion diese neue Verordnung aufnahm, zeigt am besten, daß das Sowjetproletariat die Bedeutung dieser Verordnung für den sozialistischen Aufbau und damit für die Hebung der Lebenslage der gesamten Arbeiterklasse erkennt.

Nachstehend veröffentlichen wir einige Erklärungen des Volkskommisfars für Arbeit, des Genossen Zichon, die dieser unserem Moskauer Vertreter anlässlich der letzten Verordnung gab:

„Es ist hinlänglich bekannt, daß seit dem Tage, wo die Arbeitslosigkeit im Arbeiterland liquidiert wurde, von den Millionen Arbeitern, die jährlich neu eingeworben werden, mindestens die Hälfte vom Land kommen. Im Jahre 1931 kamen 2 Millionen Arbeiter in unsere Volkswirtschaft, im laufenden Jahr abermals über 2 Millionen. Neben die Hälfte dieser neu eingeworbenen Arbeiter waren bis letzten Bauernhöfe, die noch nicht an die Industrieproduktion gewöhnt sind und manchmal die

Bedeutung der Arbeitsdisziplin nicht begreifen. Das wichtigste Mittel, um diese neuen Arbeiter zu erziehen, ist und bleibt die sozialistische Disziplin. Im aber diese Disziplin nur durch ständige Fortschritt der Arbeiterklasse zu bewahren. Proletarier umzubilden, genügt nicht die Zeit einiger Monate. In einigen Zweigen der Industrie gibt es Arbeiter, die jährlich 16 Tage und mehr, außer ihrem Urlaub, der vom Betrieb bezahlt wird, unbeschäftigt und unbegründet der Arbeit fernbleiben. Solchen Schädlingen dieses Verhaltes dem proletarischen Staat zulässig, wird aus folgendem Beispiel klar:

Wiele unserer Betriebe arbeiten ununterbrochen in drei Schichten. Wenn einer der Arbeiter ausbleibt, so wird die gesamte Arbeit der ganzen Schicht in Unordnung gebracht. Gerade diese Art von Arbeiter ist die gewöhnliche Ursache der Unzufriedenheit der Arbeiter gegenüber nicht nur dem Betrieb der Sowjetregierung. Die Aufgabe des Arbeiterstandes besteht in dem Schutz der Interessen der Arbeiterklasse gegen die unverantwortlichen Schädlinge, die sich dem Betrieb gegenüber so verhalten, als wenn es nicht der Arbeiterklasse, sondern privatkapitalistischen Ausbeutern ginge.

Welches sind nun gemäß dem Arbeitsgesetz des Sowjetlandes die richtigen Gründe beim Nichterscheinen zur Arbeit? Zu diesen Gründen zählen Krankheit des Arbeiters oder eines seiner Familienmitglieder, Unglücksfälle und Naturkatastrophen usw. Wie man also sieht, sind die Verordnung nicht ungerecht angewandt worden, sondern nur in den Fällen, wo wirklich ein verantwortungsloses Verhalten gegenüber dem sozialistischen Aufbau zutage tritt.“

Bolschewistischen Kampfabzug unserer dänischen Genossen!

Das ZK. der KPD. sandte folgendes Telegramm an unsere dänische Bruderpartei: „Gehe revolutionäre Kampfbereitschaft unserer dänischen Bruderpartei anlässlich des glänzenden Wahlsieges bei der Wahl zum Folketing. Geloben unerbüchliche revolutionäre Verbundenheit des deutschen und dänischen Proletariats. Es lebe unser gemeinsamer Kampf für den Sozialismus! Zentralkomitee der KPD.“

England für Verfallener Sicherheitsklausel

London, 19. November. Da in französischen Regierungskreisen die Rede Simons wegen des Fehlens einer Sicherheitsklausel im Sinne des Verfallener Systems kritisiert wurde, verbreitet die englische Regierung durch das amtliche Reuters-Büro folgende Meldung:

„Lassen, weil sich keine Hand zum Schutz dieser Regierung gerührt hat.“

Wird nicht die sozialdemokratischen Führer, die die Kommunisten, als sie zum Generalkrieg aufstehen, als „Kronatour“ beschimpft und die Parole ausgaben: „Wartet still und wartet auf die Wahlen am 31. Juli, sind die Schuldben des 20. Juli, sondern die deutschen Arbeiter, die bereit waren, zwar nicht für die Polen der Braun-Gezerrung, sondern gegen den Sozialismus zu kämpfen und sich jeder ihre harten Fäuste noch einmal von den sozialdemokratischen Führern fesseln ließen.“

In amtlichen englischen Kreisen wird erklärt, das Fehlen einer Sicherheitsklausel in den Verträgen Sir John Simons dürfe auf dem Kontinent keine Notlagen erzeugen. Die Verträge seien nicht dazu bestimmt, diejenigen Hoover-Herriots zu verhindern. Sie sollten sie lediglich ergänzen. Die Rede Simons richtete sich daher nicht gegen den französischen Plan.

Steigende Arbeitslosigkeit in Italien

Rom, 19. November. Die Triesteer Zeitschrift „Börse“ meldet, daß die Arbeitslosigkeit in Italien seit Ende Juni ununterbrochen im Ansteigen ist. Allen an registrierten Arbeitslosen — die meisten Arbeitslosen werden in Italien nicht registriert — wurden Ende Juni 905.000, Ende Juli 931.000, Ende August 946.000 und Ende September bereits 950.000 gezählt. Im Oktober ist bisher eine weitere Zunahme von über 8000 Arbeitslosen festgestellt worden. Von diesen registrierten Arbeitslosen erhalten nur 230.000 eine minimale Unterstützung.

sozialdemokratischen Arbeiter nicht zum Ausdruck. Dafür aber desto mehr auf den Tribünen des Parteitages. Gener Empörungsturm während der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Speiler über die sozialdemokratische Rathauspolitik war bereits ein Zeichen für die Radikalisierung der sozialdemokratischen Arbeiter, die zu erkennen beginnen, daß die Politik der sozialdemokratischen Führer gegen die Lebensinteressen der Arbeiter gerichtet ist. In Deutschland wie in Oesterreich werden die sozialdemokratischen Arbeiter in wachsendem Maße es ablehnen, sich unter der Führung „Verteidigung der Demokratie“ für die Verteidigung der kapitalistischen Klassenherrschaft mißbrauchen zu lassen. Die Einheitsfront des Klassenkampfes, vor der sich die Otto Bauer und Voegelé so fürchten, ist nicht mehr aufzubauen. Sie wird normalermaßen zum Siege trotz des Scheiterns der sozialdemokratischen Führer!

ILLEGAL

Die Bolschewik sind aus ihrem Leben

„Ich verurteile die Bolschewiken als Kriminelle für das Komitee bestimmt, aber Jemenji, der sie gut kannte, lehnte unseren Vorschlag ab.“

„Ich war überzeugt, daß Genoffin N. den ihr gegebenen Auftrag ehrenvoll durchzuführen wird. Sie hörte aufmerksam allem zu, was Genoffin N. ihr über die schwierige Lage, in die das Zetelerinow-Komitee geraten war, erzählte. Es wurde ihr die Aufgabe mitgebracht, aus Orella einen guten Komiteemitglied mitzubringen, wenn sich die Gefahr drohte, daß das Zetelerinow-Komitee von den Menschemännern der Bolschewiken über die Lage in Zetelerinow, im Zusammenhang mit der Forderung der Menschemännern, so fortiger Durchführung des Wahlprinzips, erfahren. Als Jemji wurden ihr zwei Wochen gegeben. Genoffin N. antwortete, sie habe alles sehr gut begriffen, sie werde sich bemühen, die Frage zu klären, was das Zetelerinow-Komitee in der gegebenen Lage zu tun habe, und werde auch den angeforderten Komiteemitglied mitzubringen.“

„Reservisten“

Als verantwortlicher Organisator der Unterbezirke Amur und Nishne-Dneprorawl oblag mir die Pflicht, mindestens einmal in der Woche dort zu erscheinen und zu beobachten, wie die Arbeit geführ wird. Beim schrecklichen Gedemangel der Organisation und bei den schlechtesten materiellen Verhältnissen konnte ich an Wagenfahrten nicht einmal denken. Sie waren nicht nur sehr teuer, sie hätten auch leicht die Konspiration gefährden können. Unter den Ausfahrern gab es viel Spindel, und auch die Agenten der Schwarz hatten uns auf die Spur kommen können.“

„Als diesen Gedanken mußte ich alle zu Fuß gehen. Sehr häufig erlebte mich, wenn ich zu laufen in den Hirteln oder Sittungen blühte, die finstere Nacht, sehr oft war ich gemungen, bei hürdendem Regen, hartem Frost oder Schneegestöber nach Hause zu gehen. Wie in jeder entlegenen, unbekohnten, ohne Gegend Rücklands lauernden Tödelbleibe, Schulte und Landstreifer auf die verpöhlten Fußgänger und nahmen ihnen alles, bis aufs Hemd, ab. Damit reichend, drehte ich die Genoffinnen von der Arbeit in den von Zetelerinow entlenen Registren. Ich schickte Genossen dorthin oder ging selbst hin.“

„Ich freute mich aber jedesmal sehr, wenn ich beim Jurisdiktoren von Nishne-Dneprorawl auf der Station einen Vortrag vorfand. Ich sprang dann auf den Bremswagen, was der Schwärmer den dortigen Bewohnern geklatschte, und fuhr umsonst als „blinder Passagier“ bis nach Zetelerinow.“

„Eines Tages ging ich sehr leicht von Nishne-Dneprorawl nach Zetelerinow. Es war ein harter Frost. Der Dnepr war schon tief langsam ausgefroren. In der Nacht hing es zu schneien an, ein kalter Wind wehte. Durch den weichen Schleier der dichten Schneeflocken erblickte ich zu meiner großen Freude die hellen Laternen eines Zuges auf der Station. Es blieb mit keine Zeit anguschauen, was das für ein Zug lag. Er freute, daß ich die seltene Gelegenheit haben werde, die zehn Meilen mit dem Zug zu fahren, rannte ich, so rasch ich nur konnte. Er lenkte sich gerade in Bewegung, als ich mit Hilfe der Reisenden, die mich unter den Armen packten und die ich für Eisenbahnarbeiter hielt, in den Wagon sprang, der, wie die Aufschrift besagte, für „vierzig Mann oder acht Pferde“ bestimmt war.“

„Bei dem düstern Licht der Laternen unterschied ich prosoletische Gegenstände aus Brettern und liegende und sitzende Arbeiter, die ukrainischen Bauern glähen.“

„Sagen Sie mir, die Sie kuscheln!“ sagte ein junger Burche, der nicht weit von mir lag.“

„Das sind Eisenbahnarbeiter“, stellte ich fest. „Das ist mal eine glänzende Gelegenheit, Propaganda zu machen. Sie sehen nur so grau aus“, dachte ich, während ich sie betrachtete. „Bleibst du hier bis ins Bergwerk?“

„Ich suchte also, als ich die Leute, die ich für Arbeiter hielt, erblickte, nach einem Wortmann, um mit ihnen ein Gespräch zu beginnen. Der Wortmann fand ich sehr bald.“

„Sie sind aus Zetelerinow?“ fragte mich derselbe Arbeiter, der mit einem Blick angeboten hatte. „Sagen Sie Zeitungen?“

„Sagen Sie mir die Namen oder präzisieren Sie die Namen?“ Untere Reisenden sagten: man schloß die Türen, und sie laufen so rasch, daß sie sterben nur zu lauchten. „Ist das wahr oder nicht?“

„Ich nutzte die Gelegenheit aus und begann sofort den neuen mit Schanden von der tragischen Lage der Arbeiter und Bauern in Russland zu erzählen. Ich geriet in Erregung. Man hörte mich aufmerksam zu.“

„Genug!“ erlang plötzlich eine laute, empörte Stimme, und im selben Augenblick packte mich fest eine grobe Hand. (Fortsetzung folgt)



Propaganda

zum kommenden Bezirksparlament.
„Die Betriebszelle muß das politische Zentrum der Betriebsarbeit werden.“ (Ernst Thälmann auf der Reichsparteitagsversammlung.)
So aber berichten unsere Genossen aus einem Unterbezirk über ihre Betriebsarbeit während der Wahlkampagne.
„Die Arbeit der Betriebe während der Wahlkampagne durch die Betriebszellen war sehr mangelhaft. Die Hauptarbeit wurde wieder von außen geleistet... Betriebszellenmitglieder in den Betrieben wurden unterhalb und das Wort in den Betrieben durchgeführt. Die Wahlkampagne hatte einen leichten Verlauf aufzuweisen. Im Betrieb müssen unsere Genossen nicht propagieren haben. Betrieb A hat im Betrieb die Verammlung durchgeführt. Der Sonderzeitungsverkauf vor den Betrieben wurde durchgeführt, und hier waren die Resultate besser als bei der ersten Sondernummer des „Klassenkampf“.“
Wir haben einige Fortschritte auf dem Gebiete der innerbetrieblichen Arbeit zu verzeichnen... Bei den Bergarbeitern haben wir einmal guten Boden gehabt, der leider auch nicht schlecht geworden. Wir haben aber die Fraktionsarbeit sehr hart vordrängen lassen. Auch hier ist die neu-gewählte Gewerkschaftsleitung drauf und dran, die Fraktion wieder in Schamung zu bringen. Während der Wahlkampagne haben unsere Genossen sehr wenig gearbeitet. Sie haben nur sehr wenige Besuche in den Betrieben und Mitgliederbesprechungen zu unternehmen. Das ist aber der Mangel, der durch die schlechte Fraktionsarbeit sehr wohl zu werten ist.“
Genossen! Alle Parteimitglieder haben in Form eines Heften Seines Aufgaben bis zum Bezirksparlament gestellt erhalten. Die Betriebszelle der jeweiligen Partei in der Fraktion, ist die Vollmacht aller Parteimitglieder für den Bezirksparlament am 2. und 4. Dezember.

Ein plumper Schwindel!

im Rahmen der Verbotskämpfe gegen die KPD
Durch die ganze bürgerliche Presse Deutschlands vom „Vorwärts“ bis zum „Völkischen Beobachter“ geht gegenwärtig eine unabweisliche, sich dauernd weiter steigende Welle gegen die Kommunistische Partei.
An dieser Stelle die deutsche Bourgeoisie diese schamlose Kampagne gegen die KPD führt, dafür ist hier wieder ein besonders charakteristischer Beweis die leninistische Veröffentlichung der so frommen und so nationalen „Kreuzzeitung“, die unter dem Titel „Moskau befiehlt“ unterzeichnet ist. Sie bringt einen „Bericht“, dessen Inhalt in der Tat ein Schwindel ist. Der Bericht ist ein „Zweifelstück“, die so gut kennt, daß jeder Versuch, ihn als Fälschung zu bezeichnen, auschüttslos ist. Dieses Material ist ja nur ein Ausschmüß aus dem Berg von Materialien, der der „Kreuzzeitung“ zur Verfügung steht. Schauen wir uns nur das Material an.
Da hat irgendeiner der vielen Fabrikanten von Dokumenten und Berichten aus der Komintern einen „Bericht“ über eine „außerordentliche Sitzung des Politbüros“ zusammengebastelt, der eine abfällige Meinung über die KPD enthält. In dieser Sitzung ist gesprochen worden über die Reichstagsauflösung, die durch die gefällige Taktik der kommunistischen Fraktion erreicht ist. Was dabei im einzelnen von den Dokumentenfabrikanten zusammengebastelt wird, interessiert uns wenig. Nur möchten wir darauf hinweisen, daß er besonders lächerlich ist, indem er ausgerechnet dem Genossen Stalin den Wunsch in den Mund legt, daß die KPD mit Unterstützung der GPU (1) eine „Eile für den individuellen Terror“ anlegen müsse, und daß dabei besondere Aufmerksamkeit den Führern des Zentrums und den führenden Persönlichkeiten zuzuschicken ist. Das ist so polizeiwidrig dumme dumm, daß wir uns keine weitere Wort darüber leisten können.
Aber nun der Analoß für den ganzen „leninistischen Enthüllung“ der „Kreuzzeitung“: Die Sitzung des Politbüros wurde angeblich am 14. August 1932 stattgefunden haben — die Reichstagsauflösung, die in die diesem Politbüro beschlossen wurde, fand jedoch erst, wie jeder weiß, am 12. September statt.
Da können wir nicht umhin, den deutschen Landwirtenrat zu zitieren, der in der Redaktion der „Kreuzzeitung“ sehr nachsteht: „Der Bedarf an Eisen kann aus der deutschen Produktion gedeckt werden.“
So sind auch dieses gefällige „Dokument“ der „Kreuzzeitung“ ist, so ist doch jeder annehmen, daß mancher Leser der „Kreuzzeitung“ und die Blätter, die den Schwindel nachdrucken, darauf hereinfallen, und daß trotz der Dummheit der Fälschung die Absicht der Kommunistenheuer zu einem Teil erreicht wird. Das ist ein Schandstück, das die deutsche Arbeiterklasse!

„Böllia machtlos gemacht“

So nennt der „Volksbote“ über eine Resolution des m. H. H. B. G. die gewählten Reichspräsidenten Hindenburg, die die „Zuständigkeiten“ der Kommunisten und der alten preussischen Regierung regelt. Der „Volksbote“ bezeichnet die Verantwortung ihres Reichspräsidenten als unzulänglich und landau. Die alte Preussische Regierung ist nur noch ein Schattenbild.
Die wichtigste Bestimmung dieser Resolution ist, daß die Kommissare des Reiches werden dem Reichstag nach dem Reichstag. Samstag oder Sonntag in irgendeiner Weise für ihre Tätigkeit verantwortlich sind. Einigen hier die Minister beizugeben preussischen Regierung an den Tagungen dieser Körperlichkeiten teilnehmen — als Vertreter zu tagen.
S. D. Arbeiter, das ist auch ein Beitrag zu Hindenburgs Politik eurer Führer.

Arbeitsdienstler fingen die „Internationale“

In Bielefeld sollten im Arbeitsdienstlager große Versammlungen durchgeführt werden. Daraufhin gruppierten sich die Jungarbeiter in Bielefeld und versuchten unter dem Gelang der „Internationalen“ nach Harburg. Eine Delegation erreichte die Zustimmung der größten Versammlungen, worauf die Arbeitsdienstler wieder unter dem Gelang der „Internationalen“ ins Lager zurückmarschierten.

Massenprofeste gegen „Burgfrieden“

Illegale Demonstrationen in Berlin — Jungarbeiter demonstrieren in Hamburg

Die Verlängerung des „Burgfriedens“ bis zum 2. Januar muß in der gesamten verärgerten Bevölkerung Deutschlands als eine unerhörte Herausforderung aufgefaßt werden. Denn es ist offensichtlich, daß die hohen Herrschaften diese Maßnahme getroffen haben, um in ihrer Ruhe und über die neue Regierung und über die Vorzeichen der neuen parlamentarischen Wahlen nicht in Ruhe zu werden. Das arbeitende Volk soll keine Gelegenheit haben, zu der politischen Lage Stellung zu nehmen, während sich die feinen Leute der Herrenkassen, der kapitalistischen Organisationen und der politischen Reaktionen ja jederzeit zusammensetzen können, um über die politischen Fragen zu verhandeln.
Gegen das Verbot der Versammlungen und Demonstrationen, das bis zum 2. Januar reichen soll, wird im ganzen Reich ein heftiger Protestkurse sich erheben. Die Arbeiterklasse kann sich die Möglichkeit nicht nehmen lassen, zu den politischen Fragen Stellung zu nehmen, um so weniger, als ja jetzt eine verschärfte Fortführung der neuen Wohnbaumaßnahmen, ein neuer Angriff auf die Arbeitslosen droht und insbesondere die Arbeiterklasse sich rüsten muß zum Kampfe gegen die neue Reichsregierung.

Die Berliner Arbeiterklasse hat die Verleumdung des Reichsministeriums am Freitag nachmittag und am Samstag eine Reihe von Demonstrationen durchgeführt, über welche die Regierung nebst dem „Berliner Tageblatt“ sehr ausführlich berichtet.
Es kam in Hamburg-Hammerbrook zu einer stattlichen Demonstration von Jungarbeitern, die unter „Nebel“-Bann gegen den „Burgfrieden“ gegen die Arbeitsdienstpflicht und die Arbeitslosenfrage marschierten. An der Hammerbrookstraße, Ecke der Grottenstraße und von allen Seiten strömten Jungarbeiter. Mit revolutionärem Gesang und selbstem Schreien schritten sie durch die Straßen, von der Bevölkerung begrüßt.

Wir rufen an die „feinen Leute“ die Arbeiterklasse als Feind und Mörder der Arbeiterklasse zu betrachten, daß sie die Arbeiterklasse vom 7. November bis zum 2. Januar ihre Versammlungen und Demonstrationen durchführen lassen wird?

Naziführer verbünden sich mit den „feinen Herren“

Das verkäufliche deutsche Volk befindet sich in drohender Nähe einer Nazifaktion mit den „feinen Herren“ zusammen, mit den sich verwindlichen Lohnarbeitern vom Herrschaftlichen Zentrum des Reiches und Reichswehrangehörigen. Antich wurde gefolgt folgendes Bekanntmachung.
Der Herr Reichspräsident empfing heute Herrn Adolf Hitler zu einer Preisprechung über die politische Lage. Die Preisprechung dauerte über eine Stunde. Es wurde in Aussicht genommen, sie in den nächsten Tagen fortzusetzen.

„Wie die „Kote Fahren“ von sehr gut unterrichteter Seite erfährt, haben die Verhandlungen zwischen Hindenburg und Hitler auf den Punkt festgelegt, daß Hitler auf die Kanzlerstelle im Reichstag für die Nationalsozialisten fordert. Die übrigen Ministerämter sollen unter Deutschland, Deutsche Volkspartei und Zentrum aufgeteilt werden. Die Tafel, daß bereits am Montag die Aussprache Hitler-Hindenburg fortgesetzt werden soll, wird allgemein dahin gedeutet, daß bereits eine weitgehende Übereinstimmung erzielt wurde. Schon hat ein munteres Stühelband begonnen.
Hitler wird heute erneut von Hindenburg empfangen. Gleichzeitig findet in der Wohnung Goebbels eine Koalitionsbesprechung zwischen Nazis, Zentrum und den Vertretern Hamburgs statt.
Ein bürgerliches Montagblatt meldet ferner, daß in Berlin der Vertreter der französischen Schwärzindustrie, Graf D'Ormeville, eingeflogen ist, der sich im Zusammenhang mit der Neubildung der Regierung um eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland auf der Grundlage des Kampfes gegen den Bolschewismus bemüht.

hat sich die Leiter und Angehörigen der Arbeiterklasse als Feind und Mörder der Arbeiterklasse zu betrachten, daß sie die Arbeiterklasse vom 7. November bis zum 2. Januar ihre Versammlungen und Demonstrationen durchführen lassen wird?

Werkt für Partei und Volk

Große Werbebeispiele der Arbeiterpartei am Sonntag, dem 27. November, 14.30 Uhr
Halle — Wittenberg — Bitterfeld — Querfurt
Weißenfels — Zeitz — Eisleben — Torgau — Eisterwoda.

Sollt einer Zeitung, die für die Arbeiterklasse eintritt und den Weg zum Sozialismus zeigt. Alle parteirechtlichen und die gesamte Arbeiterklasse muß vertreten sein und muß wegen den Maßnahmen gegen unsere Presse aktiv liberalität zum Ausdruck bringen.
Am 27. November alle heraus für unsere Preisprechung, 10.10.11, „Hotes Echo“ und „Mitteldeutscher Arbeiterjournal“

Rundfunk-Programme

Dienstag, 22. November
8.15 Uhr: Funkenpost. 8.35-8.45 Uhr: Prellkonzert. 9.10 Uhr: Musik und Tagesprogramm. 9.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.15 Uhr: Schluß. 11.15 Uhr: Was neues Experten (Schallplatten). 11.45 Uhr: Prellkonzert. 12.15 Uhr: Berlin. 13.15 Uhr: Berlin. 14.15 Uhr: Großenbühnen. 14.45 Uhr: Großenbühnen. 15.15 Uhr: Großenbühnen. 15.45 Uhr: Großenbühnen. 16.15 Uhr: Großenbühnen. 16.45 Uhr: Großenbühnen. 17.15 Uhr: Großenbühnen. 17.45 Uhr: Großenbühnen. 18.15 Uhr: Großenbühnen. 18.45 Uhr: Großenbühnen. 19.15 Uhr: Großenbühnen. 19.45 Uhr: Großenbühnen. 20.15 Uhr: Großenbühnen. 20.45 Uhr: Großenbühnen. 21.15 Uhr: Großenbühnen. 21.45 Uhr: Großenbühnen. 22.15 Uhr: Großenbühnen. 22.45 Uhr: Großenbühnen. 23.15 Uhr: Großenbühnen. 23.45 Uhr: Großenbühnen. 24.15 Uhr: Großenbühnen. 24.45 Uhr: Großenbühnen. 25.15 Uhr: Großenbühnen. 25.45 Uhr: Großenbühnen. 26.15 Uhr: Großenbühnen. 26.45 Uhr: Großenbühnen. 27.15 Uhr: Großenbühnen. 27.45 Uhr: Großenbühnen. 28.15 Uhr: Großenbühnen. 28.45 Uhr: Großenbühnen. 29.15 Uhr: Großenbühnen. 29.45 Uhr: Großenbühnen. 30.15 Uhr: Großenbühnen. 30.45 Uhr: Großenbühnen. 31.15 Uhr: Großenbühnen. 31.45 Uhr: Großenbühnen.

Die „Trommel“ auf 6 Monate verboten!

Verleibt die Pionierbewegung und ihre Presse!
Die populäre Arbeiter- und Bauern-Hilfszeitung „Die Trommel“ ist auf Grund des § 13 des Gesetzes zum Schutz der Republik vom 25. März 1930 und auf Grund des § 6 Absatz 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 auf sechs Monate verboten. Die Bekanntgabe der Verbotsschritte ist erfolgt. Gegen diese neue Verbotsschritte gegen die Pionierbewegung und eine breite Arbeiterbewegung. Arbeiterinnen, jugendliche und erwachsene Arbeiter nehmen in den Schulen, in den Betrieben, in den Gewerkschaften, in allen Versammlungen der Arbeiterbewegung die Absonderung für die „Trommel“, jeder Arbeiterbewegung, jedes Arbeitermal leit die „Trommel“. Jeder Arbeiterbewegung werden junge Pioniere!
An jedem proletarischen Häuserort eine Pionierabteilung!

Schmerzlicher Krach bei den Nazis

In Baden hat der Gauleiter Wagner die Nazi-Ortsgruppe auf aufgelöst und mehrere Ortsgruppenführer aus der Partei ausgeschlossen. Der „Mühler“, die badische Nazi-Zeitung, schreibt:

Die Russland-Delegierten an alle Werktätigen!

Die Arbeiterdelegation, die in zahlreichen Großbetrieben gewirkt wurde und Arbeitern aller Parteierrichtungen besteht, ist von den Papen-Regierung mit allen Mitteln an der Arbeit gehindert worden. Nachdem bereits zehn Delegierte, darunter fünf sozialdemokratische Kollegen, keinen Paß ausgestellt erhielten, wurden wir an der Grenze in Tilsit festgehalten, wie Gefangen durchsucht, der Pässe beraubt und die Weiterreise wurde mit Gewalt verhindert.
Diese Maßnahmen sind für uns ein Beweis, daß die Kapitalisten und ihre Organe Angst haben vor der Wirkung der Wahrheit über die Sowjetunion. Die Maßnahmen sollen eine Unterstützung der Arbeiter und Arbeiterinnen gegen die Sowjetunion sein. Die Hetzer sind entlarvt. Wenn in der Sowjetunion Hunger und Elend wären, wie man hier erzählt, dann würden wir nicht an der Reise gehindert werden.
Wir werden in hundert Versammlungen über die Angst der Kapitalisten, ihrer Regierung und Helfershelfer vor der Wahrheit über die Sowjetunion berichten. Wir werden erst recht in vorderster Reihe stehen im Kampf für die Wahrheit über die Sowjetunion und für ihre Verteidigung gegen jeden Angriff.
Kollegen! Protestiert überall gegen die Maßnahmen gegen eure Delegationen. Verlangt freie Ausreise der Delegationen nach der Sowjetunion. Nehmt in allen Versammlungen dazu Stellung.
Steuern und verbreitert die Einheitsfront zur Verteidigung der Sowjetunion! Werdet Mitglieder des Bundes der Freunde der Sowjetunion!

Wilhelm Lützenhoff, Berlin, Mitglied der SPD. (BVG-Berlin) — Erich Fock (BVG-Berlin) — Erich Pöcker, Berlin, Mitglied der KPD (BVG-Berlin). — Gustav Reichenow, Bergarbeiter (Zeche Prosper II), Mitglied der SPD und zweiter Vorsitzender des Reichsbanners. — Max Naujoks, Metallarbeiter, Krupp AG, Rheinhausen, partellos. — Hans Beckmann, Bergarbeiter, Erbe Deutschland (Sachsen), partellos. — Samuel Hesse, Eisenbahner, Dresden, Mitglied der KPD. — Hermann Meißner, Metallarbeiter, München-Gladbach, partellos. — Erich Schüren, Textilarbeiter, Wuppertal, partellos. — M. Stürzel, Mannheim, IG Farben, Ludwigshafen, Mitglied der KPD. — Otto Schlichter, Koblenz, Zettelmacher, Cosse, partellos. — Hans Kill, Pilschitz (Prov. Sachsen), Stickstoffwerk, partellos.

Wohlstand durch Wohlstand

Dienstag: Nähere Bande zwischen Götting und Wolfesges, aber nicht mehr dieses Wetter. Stetiger Regen. Temperaturen ein wenig sinkend. Auf dem Randes Götting.

Mittwoch: Fortdauer der Westwetterlage

Pegelsand der Saale		Pegelsand der Elbe	
Trottha	74	Torgau	—
Bernburg	160	Magkau	69
Calbe (oberh.)	150	unver.	—
Calbe (unterh.)	54	unver.	—

Beimontag: Franz Eber, Halle a. S. für den Vorstand des Reichsbanners. Halle, für den Vorstand.

Walhalla (Theater)
Angliß 8 Uhr
Die Ihre Augustin
aus dem Zoo aus!

Stad-Theater
1. Seite, Sonntag
20 bis 22 Uhr
I. Singschloß
des Reichsbanners
Ereignis:
Johannes Göttinger
Selig:
Edward Ehrmann
(Musik)
Einsparung, 20 bis 22 Uhr.

Maschinen-Strickerei

A. Förster
Bitterfeld
Dessauer Str. 75
Anfertigung s. Maß u. s. m. l. Reparatur.

Rose Mattatore

1-2 leere Stühle
bei billiger Bezahlung
biete a. B. Berlin 6
Bäckerei — Konf.
Max Mörtz
neues vom Gebrüder

Zurück

Dr. med. E. Eber
Leipziger Straße
Tel. 2416

Röfrierer

„Ein souveränes Kräftigungsmittel“ sagt der

Zeichen der roten Einheitsfrontaktion

Sozialdemokratischen Gewerkschaften im „Klassenkampf“ die Distinktion — Nehmt in allen Einheiten dazu Stellung — Reicht alle Probleme auf zur Vertiefung des theoretischen Niveaus der Parteifüherer!

Zeitungsarbeiten im ADGB

Von Rudolf Rentisch

Eine der wichtigsten Ursachen der ungenügenden Mobilisierung der Massen durch die kommunistischen Parteien und die revolutionären Gewerkschaftsorganisations zum Kampf gegen die Kapitaloffensive ist die unzulänglich schwache Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften.

(Aus der Resolution des 12. Plenums des Offi.)

Das Wahlergebnis vom 6. November ist eine glänzende Bestätigung der Richtigkeit der Politik der KPD. Es gelang der KPD, den begonnenen historischen Vormarsch in allen Bezirken, insbesondere von Oppeln, fortzusetzen. Die SPD, die Nazis

Novembernummer soeben erschienen! ... „Fünftausend Jahre UdSSR.“ ... in allen Buchhandlungen und bei allen ... „Freunde der Sowjetunion“

PREIS 10 Pf.

Das Jahr haben in allen Bezirken mehr oder minder ... In wichtigen Industriebezirken, im Ruhr ... in Berlin wuchs die KPD zur stärksten Partei. ... im nördlichen Strassen der Wälder zur KPD steigen ... großen Teile der sozialdemokratischen und ... wachsende und auch Teile des bisherigen nationalsozialistischen ... haben sich bei der Novemberwahl für die KPD ... für den revolutionären Ausweg aus der Krise ent-

schärfung des Widerstandes der Arbeiter gegen die Unterwerfungen unter Führung der KPD und KGO hat ... den Wohlstand der Kommunisten begünstigt. Die Ver- ... der KPD ausgenutzt werden, um die heute noch hinter ... lebenden Arbeitermassen von diesen sozialistischen ... zu gewinnen. ... den revolutionären Freiheitsarmee!

Die Mehrheit der Kämpfe endete mit Erfolgen ... Arbeiter, Sozialdemokratische, kommunistische, Nazi- und ... Arbeiter fanden in gemeinsamer Kampfrichtung. Ge- ... Aufgabe war es mit, die die Unternehmer auf den ... zurückzuführen. Im Reineswegs aber werden die ... ihrer Kampfrichtung ihres Kampfrichtungsprogrammes verschieben. ... anstehende Krise, ansteigende Erwerbslosenziffer, fort-

Die Durchföhrung der Kampfrichtung vor den ... abgelehnt. Sympas kam, daß bei ihrer ersten ... in dieser Richtung auf einen gleichmütigen Wider- ... Arbeitermassen getroffen sind.

laufender Rückgang der Produktion und die steigende Kampf- ... bereitheit der Arbeiter zwingen die Bourgeoisie, ihre Anstren- ... gungen für die Durchführung ihrer Pläne zu verdoppeln. Die ... ersten Angriffe nach den Wahlen sind bereits erfolgt. Jetzt rufen ... sie in den Großbetrieben vor. Auf dem Hürder-Bereich, Dort- ... mund (ein Betrieb der Vereinigten Stahlwerke), ist am 9. No- ... vember bereits ein Lohnabbau von 10 Prozent angekündigt. ... Andere Betriebe, auch im Bergbau, werden folgen.

Diese Lasten müssen die Partei und die KGO anspornen, ... alle Kräfte aufzubringen, um die Angriffe der Unternehmer ... zurückzuführen zu können. Die Bourgeoisie ist sich der Unter- ... stützung durch den ADGB und SPD, diese beiden „Zwillings- ... brüder des Faschismus“, durchaus gewiß.

Bereits das 8. Plenum des Zentralrates der KGO sagte in ... bezug auf die SPD und die von ihr geföhrten Gewerkschaften ... folgendes:

Einheitsfrontaktion im verstärkten Tempo fortsetzen

Diese Feststellung ist aber zugleich eine ernste Aufgabenstellung ... für die Partei und die KGO. Die Lehre, daß die SPD die soziale ... Saugmilch der Bourgeoisie ist (und diese Feststellung ist auch nach ... dem Wahlergebnis vom 6. November richtig), wird vielmehr be- ... durch und durch die letzten Streikämpfe noch erhärtet), verlangt ... von der Partei und der KGO eine noch härtere Konzentrierung ... des Hauptflusses gegen diese soziale Hauptstütze der Bourgeoisie, ... unter gleichzeitiger Verstärkung unserer Einheitsfrontaktion, zur ... Gewinnung und Bewältigung der sozialdemokratischen und freigewerks- ...chaftlich organisierten Arbeiter!

Durch die Streikbeweglichkeit der ADGB-Bürokratie und der braun- ... nen Hauptstütze kommen die freigewerkschaftlich organisierten ... und sozialdemokratischen Arbeiter sowie die proletarischen Nazi- ... Anhänger in immer härteren Gegenzug zu ihren Föhrern.

Durch die Einleitung der Einheitsfrontaktion ist die Haupt- ... fochrichtung angehen. Jetzt kommt es darauf an, sie in verstärk- ... tem Tempo fortzusetzen. Die Gewerkschaftsbürokratie und die Nazi- ... gungen die derzeitigsten Anstrengungen, um ihren Anhang ... zu halten. Mit dem Wachsen der Schwierigkeiten der Bourgeoisie ... und dem steigenden Fortschreiten unserer Einheitsfrontaktion ... wachen auch die linken Betragsmanöver der Reformisten und die ... Demagogie der Nazis. Die Vertiefung der Nazis am Streik der ... KGO in Berlin und die Haltung der Bürokratie des Schulmachers ... verbandes im Weichenfelder Schularbeiterstreik sind nur zwei Bei- ... spiele dafür. Durch diese Manöver aber können sie ihre arbeiter- ... feindliche Politik auf die Dauer nicht über den Wälden verschleiern.

Die KPD und die KGO haben in den nächsten Wochen und ... Monaten eine glänzende Möglichkeit, ihre Einheitsfrontaktion noch

„Die internationale Sozialdemokratie, diese soziale Hauptstütze ... der bürgerlichen Diktatur, macht die von ihr geföhrten Gewerks- ... schaften zu Stützen des kapitalistischen Systems und zu Organisa- ... tionen, die im Dienste des bürgerlichen Staates stehen und ihn ... unterstützen, die die nächsten und unentbehrlichsten Mitarbeiter ... der bürgerlichen Staatsgewalt sind, was den steigenden Antago- ... nismus zwischen der Arbeiterklasse und dem freibürgerlichen ... Gewerkschaftsapparat vergrößern immer mehr vergrößern ... wird. Rettung und Sanierung des kapitalistischen Systems — ... das ist es, was die Theorie und die Praxis der reformistischen ... Gewerkschaften bestimmt.“

Diese Feststellung stimmt bis auf den i-Punkt. Nehmen wir den ... Streik der belgischen Bergarbeiter, die Kämpfe in Polen, in Eng- ... land, den Streik der Verkehrsarbeiter in Hamburg, im ADGB- ... Streik, den Streik bei Willersow & Koch, Lorgan, und eine Reihe ... anderer Kämpfe, immer finden wir eine glänzende Bestätigung ... dieser Feststellung des 8. Zentralrates.

viel tiefer und umfassender in die feindlichen Stellungen voran- ... zutragen. So wie es uns gelang, bei der Reichstagswahl ... den entscheidenden Vorteil herbeizuföhren, müssen wir bei den ... Zeitungsarbeiten im ADGB in dieser Richtung ebenfalls noch einen ... großen Schritt vorwärts machen.

In den Monaten November bis Februar finden diese Wahlen ... in den Verbänden statt. Diese Lasten muß von uns stärk- ... stens ausgenutzt werden, um hunderte neuer Positionen ... in den unteren Einheiten des ADGB mit oppositionellen Kollegen ... zu besetzen. Die Wählerbewegung breiter sozialdemokratischer und frei- ... gewerkschaftlicher Arbeitermassen bei der Reichstagswahl zur KPD ... muß sich auch in der Bekämpfung der unteren Positionen in den ... ADGB-Verbänden mit oppositionellen Kollegen wieder spiegeln.

In der Resolution des 12. Plenums heißt es:

„Der Einfluß der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, be- ... sondern in Ländern mit alten und starken reformistischen Ge- ... werkschaften, ist eines der größten Hemmnisse für die Entwic- ... lung des Klassenkampfes und kann weder durch Geheiß über ... Zerföhrung der Gewerkschaften, die die Kommunisten nicht an- ... zureichen, noch durch Flucht aus den Gewerkschaften, sondern ... nur durch die Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften, durch ... den Kampf um jedes Mitglied der reformistischen Gewerkschaft, ... um jeden mühsamen Polken in der Gewerkschaft, für die Ver- ... zögerung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und die Cro- ... behung der Ortsorganisationen der einzelnen Verbände sowie der ... der Ortsparteien der reformistischen Gewerkschaften gebrochen ... werden.“

Breht den Einfluß der Streikbruchbürokratie

Die weitere Entwidlung des revolutionären Klassenkampfes in ... Deutschland hängt im wesentlichen davon ab, inwieweit es uns gel- ... ingt, den Einfluß der streikbrüchigen SPD- und ADGB-Büro- ... kratie auf ihren Millionenanhang zu brechen. Die Streikämpfe ... der letzten Wochen und Monate sind ernste Lehren für die Partei ... und die KGO. Die Streikreaktionen der Reformisten in Ham- ... burg, Berlin, Willersow & Koch, Lorgan usw. waren nur mög- ... lich infolge ungenügender Bekämpfung der revolutionären Opposi- ... tion unter den Mitgliedern der reformistischen Verbände.

Die Partei muß deshalb ihre ganze Kraft darauf konzentrieren, ... um an diesem so wichtigen Frontabschnitt eine sofortige Wende- ... rung herbeizuföhren. Am „Arbeiterblatt“ Nr. 7, Juli 1932, sagt der ... Genosse Zaphel:

„Die größten Möglichkeiten für die erfolgreiche innergemein- ... schaftliche Oppositionsarbeit wären vorhanden — wenn die Kom-

munisten in den ADGB-Verbänden arbeiten würden. Hier ist ... der wunde Punkt. Hier gilt es, eine ganze Einstellung zu än- ... dern, in jeder Zelle und Parteileitung eine ideologische Kamp- ... pagne über die politische Bedeutung und die unbedingte Notwen- ... digkeit der innergemeinchaftlichen Arbeit durchzuführen.“

Über die Notwendigkeit der innergemeinchaftlichen Arbeit ist ... zur Genüge gesprochen. Jetzt kommt es darauf an, dem Wort die ... Tat folgen zu lassen. Die weitere Entwidlung der Streikämpfe, ... insbesondere in den Groß- und Konzernbetrieben, wie überhaupt ... die Föhrung revolutionärer Massenkämpfe hängt im wesentlichen ... davon ab, inwieweit wir unsere Positionen im ADGB zu wachen ... Festhalten ausbauen, neue Positionen erobern und unseren ideolo- ... gischen Einfluß auf die sozialdemokratischen und freigewerks- ...chaftlichen Arbeiter vertiefen.

Mögen die Bürokraten schreien ...

Die revolutionäre Opposition wird klar und selbstbewußt ihren ... Kampf fortsetzen. Alle Ausschüsse und Diktaturmethoden der Büro- ... kratie können uns nicht lähren.

Bei richtiger Anwendung unserer Einheitsfrontpolitik unter ... strengster Wahrung unserer revolutionären Klassenlinie, ohne der ... Bürokratie wirkliche Vorwände zum Ausschluß oppositioneller ... Kollegen zu liefern, marschieren wir vorwärts. Die Arbeitermassen ... in diesen Organisationen werden mit der revolutionären Opposi- ... tion marschieren, wenn wir zöbe und unermüdbar, unter An- ... knüpfung der wirtlichen Töte der Mitglieder, für die Durchföhrung ... ihrer Interessen und für den Einfluß der unteren Gewerkschafts- ... einheiten im revolutionären Klassenkampf kämpfen.

Die revolutionäre Opposition föhrt keinen Kampf gegen die ... Gewerkschaften, sondern gegen die Politik dieser Bürokratie, die, ... dem wirtlichen Arbeitstreiben und -denken entfremdet, die Gewerks- ...chaftsorganisationen für die Überwindung der Krise, für die Er- ... haltung der bürgerlichen Klassenföhrerschaft ausnutzt. (Fortsetzung nächste Seite.)

OPjahnitzki Die Bolschewisierung der Kommunistischen Partei Preis 20m Böhner Kampf gegen Provokation und Spitzzöbe Preis 20m

Des Tabaks wegen raucht man Zigaretten. Das haben manche Raucher vergessen, die ihr Augenmerk nur auf äußere Ausstattung richten. Kenner aber, wie die Millionen Bulgaria-Raucher, wissen den Wert der weltberühmten bulgarischen Tabake zu schätzen. BULGARIA SPORT, die 3/3 der Bulgaria 6 Zigaretten 20 Pf. mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Gewinn die SPD- und Gewerkschaftslogen

Man müßte sich unterscheiden zwischen den Mitgliedern und der Bürokratie, welche Führer und Gehäulen. Mit Schimpfen und tabakal tönenden Phrasen kommen wir keinen Schritt weiter. Die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse als wichtigste Voraussetzung für die entscheidenden Klassenänderungen ist unser Ziel. Nur Mehrheit der Arbeiterklasse oder geboren in erster Linie die freigewerkschaftlich und sozialdemokratisch organisierten Arbeiter. Und diese wollen von der Mehrheit unserer Politik überzeugt sein. Mit Recht schreibt der Genosse Dahlem in „Parteiarbeiten“ Nr. 7, Juli 1932:

„Die Freigewerkschaftler werden wir nur durch eine ablehnerische Arbeit überzeugen, wenn sie sehen, daß die Kommunisten die besten Gewerkschaftler, die tüchtigsten Organisatoren der täglichen Arbeiterinteressen, die zuverlässigsten Organisatoren der Streiks und der Aktionen der Erwerbslosen sind. Haben wir erst durch die tägliche Kleinarbeit dieses Vertrauen erworben, dann hat unsere kühnere Kritik der Politik und der Handlungen der SPD-Führer den Erfolg, daß sie sich von ihnen lösen und zur revolutionären Front ziehen.“

Neben dieser so ungeheurer Aufgabe aber haben die Partei und die SPD die Pflicht, möglichst den härtesten, prinzipiellen Kampf gegen den Opportunismus in Theorie und Praxis zu führen. Keine grundsätzliche und prinzipielle Opposition, kein Dableiben mit den Brandherden. Das diese Gruppe nur ein Selbstverleugern führt, daß sie keine Massen hinter sich hat, darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit mehr!

Diese Dinge waren und sind es, die mit schmerzlichen Phrasen die Abwanderung der sich radikalisierenden Arbeitermassen in der Richtung zum Kommunismus hemmen. Alles muß von uns getan werden, um die höchsten Arbeiterelemente der Brandherde-Gruppe aus der Gefolgschaft ihrer Führer zu lösen. Nicht zulassen aber können wir eine Verwässerung unserer Oppositionsarbeit, die uns in der Frage der Coesierung der izeverführten sozialdemokratisch und freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter keinen Schritt vorwärts bringt, sondern nur Illusionen nährt.

Klar und deutlich umreißt der Genosse Dahlem in seinem bereits genannten Artikel in „Parteiarbeiten“ unsere Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften. Er sagt:

„Unsere Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften hat den Zweck, die unteren Gewerkschaftsorganisationen aus Organen der Arbeitergemeinschaft mit den Kapitalisten in Organe des Klassenkampfes gegen die Unkenheute und ihre Regierung umzuwandeln und die Massen der Gewerkschaftsmitglieder zum allgemeinen Kampf mit den Kommunisten gegen den Klassenfeind zu mobilisieren.“

Und dann heißt es weiter:

„Die Partei ist stark genug, Tausende von unseren Einheiten des ADGB zu erobern, wenn die Kommunisten ihre Pflicht tun. Wer an dieser Möglichkeit zweifelt, verzichtet auf die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse und auf die Organisation der Revolution.“

Klar und deutlich umreißt der Genosse Dahlem in seinem bereits genannten Artikel in „Parteiarbeiten“ unsere Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften. Er sagt:

1. Für die freie Meinungsäußerung in allen politischen Zusammenkünften.
2. Für die Dämpfung der Verbandspropaganda der oppositionellen Kollegen.
3. Für die Erweiterung der Rechte der Brandherde- und Jahrlöhnerleistungen.
4. Gegen das Verbot der Delegierten zu Konferenzen, Verbänden und durch Umwälzungen in Gewerkschaftsvereinigungen die Mitglieder.
5. Jährliche Wahl aller Angestellten und Funktionäre der Mitglieder.
6. Gegen die hohen Gehälter der Hauptfunktionäre.
7. Gegen jede Kürzung der Verbandsbeiträge (Kantens, Arbeitslosen- und Anzahlbeihilfenleistungen).
8. Gegen die Beitragszahlung für die Erwerbslosen, der für die Herabsetzung der Beiträge für die noch arbeitenden Kollegen.
9. Gegen das Bestätigungs- und Ablehnungsrecht der Verbandsinstanzen über die unteren Zeitungen.
10. Für die Wiederherstellung der innergewerkschaftlichen Demokratie.
11. Gegen Ausschüsse und Spaltungsmöglichkeiten der Verbände.
12. Für die Wiederaufnahme aller wegen ihrer politischen Tätigkeit aus dem Verband ausgeschlossenen (rote Betriebsräte).
13. Für die Einziehung aller gewerkschaftlichen Kampfmittel (Streik) für die Interessen aller Arbeiter.
14. Gegen die Zerstückelung und Durchdringung der Verbände.
15. Für den gemeinsamen Kampf aller Arbeiter, gleich welcher politischen und gewerkschaftlichen Zugehörigkeit — gegen Fasen — Notverordnungen, Lohnkürzungen und Verhaftungen.
16. Für die Einheit der Arbeiter auf dem Boden der internationalen Klassenkämpfe.

Ergreift die Initiative zum Angriff

In diesem Sinne gehen wir an die Vorbereitung und Durchführung der Leitungsarbeiten im ADGB. Die SPD muß bei dieser Arbeit unter Führung der KPD die Initiative ergreifen, die nötigen Kandidaten organisieren und durchführen. Es gilt deshalb, sofort folgende Maßnahmen einzuleiten:

1. Sofortige Registrierung aller oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder im Betrieb, auf der Stammpflicht und im Orts- und Verbandsgeschäftsstellen und ihre Zusammenfassung zu Oppositionsgruppen in den Verbänden.
2. Sofortige Einberufung einer Sitzung (Verbandsrat),
 - a) Dort Aufstellung eines fortgesetzten Forderungsprogramms, auf dessen Grundlage unsere Kandidaten populärisiert und vorgeschlagen werden.
 - b) Aufstellung unserer Kandidatenliste. (Auf Normalhöhe achten, damit die Bürokratie nicht die Möglichkeit hat, sie demagogisch zurückzuweisen.)
 - c) Sorgfältige Auswahl unserer Kandidaten. (Die besten und aktivsten Arbeiterelemente und die politisch klaren Genossen aufsuchen.)
 - d) Zielsetzung der Wahlkämpfe und des Bismarckreiners.
 - e) Genaue Feststellung des Wahltermins, damit wir von der Bürokratie nicht übertrumpft werden.
 - f) Sorgfältige Überwachung der Wahlen, um Schiebungen durch die Bürokratie zu verhindern.
 - g) Stille Propagandierung unserer Kandidaten im Betrieb, auf der Stammpflicht und im Wohngebiet. (Ausnahmen die erkrankenden Vork- und Betriebsleitungen.)
 - h) Durchführen von Besprechungen der Gewerkschaftsmitglieder aus den Betrieben für die Kandidaten der Opposition.
 - i) Rechtzeitige Einreichung unserer Kandidatenlisten (auf die vorgeschriebenen Fristen achten).

Agrarier beuten Jungarbeiterinnen auf der Landstraße ertrören!

(Jungarbeiterinnenkorrespondenz aus Eisenach)

„Du bist bei dem Landwirt August Schneider in Eisenach beschäftigt. Die Arbeiterinnen veranlassen mich, dich wegen der Deutlichkeit zu unterrichten. Wir sind 40 Arbeiterinnen im Alter von 14—20 Jahren. Davon bilden die 14—17jährigen eine eigene Kolonne. Hinter jeder Kolonne steht ein Aufsicht. Wir bekommen einen Stundenlohn von 17 Pfennig und arbeiten 9 Stunden täglich, also 84 Stunden wöchentlich. Der wöchentliche Verdienst beträgt 30 Pfennig. Davon gehen 1 Mark Bestrafung und 30 Pfennig Arbeitslosenbeiträge ab. Es ist uns gesagt worden, daß wir keine Arbeitslosenunterstützung bekommen, wir sollen uns von unseren Eltern ernähren lassen.“

Wir müssen genau so viel arbeiten wie die Männer, es ist eine wahre Schmach. Wenn wir auf Landarbeit gehen, dann ist der freie Markt, den wir bekommen. „Nun habe ich angeheiratet, das muß bis Mittag oder Abend fertig werden.“ Die Große der Wäckerin hat dabei gar keine Rolle. Wenn beide Arbeitskolonnen auf einem Felde arbeiten, dann verhaften sich beide Aufsicht im Schimpfen auf die Arbeiterinnen zu überleben. Der Wäcker und Zupfporter kümmern sich um das Treiben dieser Weiden nicht. Die einzige Ausrede des Agrariers auf die niedrigen Löhne ist:

„Daran bin ich doch nicht schuld, das ist doch durch die Notverordnung zu bestimmen und dagegen kann ich doch nichts machen.“ Durch diese billige Methode glaubt der Unternehmer die Arbeiterinnen hinhalten zu können und sie davon abzuhalten, an die Erlämpfung eines höheren Lohnes zu denken.

Wenn einer bei der Arbeit zurückbleibt, so haben die Wäcker die gemeinen Redensarten, wie z. B.: „Verfluchte Sauhande, mach dich doch hin oder ich trete dich in den Arsch“ oder: „Die Sichel tomt gleich ins Kreuz geflogen.“ Geht ein Arbeitsgerät kaputt, dann wird ein Teil vom Lohn abgezogen. Arbeiten sich die jungen Arbeiterinnen einmal bei der Arbeit etwas, dann heißt es gleich: „Wachst du hin oder dich schmeißt es weg, was ist die Freizeiter.“

Wer wir lassen uns nichts gefallen, wir können ja auch antworten und nicht nur antworten, sondern auch kämpfen. Wir werden alles daran setzen, um alle Arbeiterinnen, die bei uns arbeiten, zu gewinnen für den revolutionären Kampf um ein freies, sozialistisches Deutschland, in dem es keine Ausbeutung, keine Unterdrückung gibt, sondern in dem die Arbeiterklasse und ihre Jugend frei leben und arbeiten kann am Aufbau des Sozialismus!

Wahlfondsgelder

die auf Sammellisten und Sammelbüchsen sowie Wahlfondsmarken eingingen, sind sofort mit der Kasse der Bezirksleitung bis zum 25. November abzurechnen. Alles noch restierende Sammelmaterial ist mitzuschicken. Die Kampffondssammlung für die Reichstagswahl im November ist somit abgeschlossen. Nachdem vor ist der Vertrieb des Antifaschistischen Aktions-Abezeichens gestiegen vorzunehmen. Die Gelder sind abzurechnen auf das Postcheckkonto: Leipzig Nr. 107 001, Arthur Sämisch, Halle a. S., unter der Bezeichnung: Wahlfondsgelder.

Die Weltarbeitslosigkeit steigt

Das erste Novemberheft von „Wirtschaft und Statistik“, das Organ des Statistischen Reichsamtes, veröffentlicht einen Überblick über die Weltarbeitslosigkeit. Selbst die äußerst irreführende Statistik kann nicht umhin, festzustellen, daß die Weltarbeitslosigkeit in der Welt nach wie vor steigend ist und die Zahl von 25 Millionen erreicht hat.

In Deutschland steigt das Bild aber noch viel trüber aus, als es die schonberühmte Statistik in „Wirtschaft und Statistik“ hinlegt.

Für Deutschland nach Beispiel wird die Zahl der Erwerbslosen in diesem Jahr auf 5,2 Millionen angegeben. Selbst das Institut für Konjunkturforschung veranschlagt die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland auf 7 Millionen.

Auch diese Zahl ist noch zu niedrig. An die Millionen geht jene Zahl der Erwerbslosen, die durch die brutale Notverordnungspolitik praktisch fernseitiger Unterdrückung beiseite und durch fernseitiger Statistik erstickt wird. Das Heer der „Inaktiven“, „Inaktiven“, ohne Unterdrückung kann man lassen, das Heer der hungernden Erwerbslosen annähernd 9 Millionen.

In Deutschland beträgt allerdings eine furchtbare Anzahl gegen das verrottete kapitalistische System. Eine Zahl, die durch keine irreführenden Statistiken „hinweggeleitet“ werden kann.

Auch in anderen Ländern vergrößert sich das Heer der Erwerbslosen immer mehr. Aber auch hier sind die Angaben von Statistik und Wirtschaft zu niedrig gerichtet. Selbst die bürgerliche Weltanschauung der Vereinten Nationen schätzt die Zahl der Erwerbslosen in jenem Band auf 18 Millionen. Am schätzlichsten Stellen hungern weit mehr als 15 Millionen Arbeitslose!

Das Heer derjenigen, die im Verborgenen der Weltwirtschaftskrise aus dem Produktionsstapel gemaschen worden sind, beträgt im Weltmaßstab rund 100 Millionen.

Diese Zahl charakterisiert sehr mühsam das verrottete, zum Untergang bestimmte kapitalistische System.

Nur in einem Lande ist die Arbeitslosigkeit liquidiert, in der Sowjetunion, wo die Arbeiterklasse die Macht erobert hat, wo die Kommunisten regieren und der Sozialismus seinen siegreichen Aufbau vollzieht.

Stahlhelmer über auf Bürgerkrieg

(Arbeiterkorrespondenz)

Am Sonntag, dem 13. November, konnte man zwischen Feldberg und Pöhlen am hellen Vormittag eine Abteilung Stahlhelmer beobachten, die mit aus Holz angefertigten Stelzenbooten armierten Helmschiffen über die Flüsse der Gegend heraufgezogen wurden. Man muß sich hier die Frage vorlegen: Wozu werden diese militärischen Einheiten in Verbindung gebracht? Das Heer der Stahlhelmer wird im gegebenen Moment auf der Spur sein und seinen künftigen Kriegstreibern ganz gehörig auf die Finger klopfen. Wäre nicht der verächtlichen Aufstellungswelle der deutschen Bourgeoisie, muß es die Aufgabe der gesamten Arbeiterklasse sein, verächtlich Aufstellungswelle zu lassen. Das heißt, den Vorkriegs in den sozialistischen Organisationen begünstigt zu machen, daß sie mit uns gemeinsam den Kampf gegen die internationalen Ausbeuter durch die Einheitsfrontaktion aufnehmen müssen, den Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung.

H.A. Volleben. Seit ungefähr einer Woche hind hier auf dem Gute Krollitz, Pöhlen a. d. R., circa 40 bis 50 Stahlhelmer einmarschieren. Die Aufgabe, die man hier den Soldaten der Kontingente stellt, besteht in Artillerie- und Artilleriedienst, das heißt, daß man feuerbeständig demütigt ist, die Heere des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion zusammenzuführen. Die Soldaten von Pöhlen werden mit großer Aufmerksamkeit und Aktivität die Wertigkeiten mobilisieren und sie einsetzen in die antifašistische Front gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion.

Gummisohlen m. Nocken, enorm haltbar! Für Damen 36, für Herren 58, einschließlich Gebrauchsanweisung, Gummilösung und Sandpapier **Fahrrad-Möller** Schönefeldstr. 23

Die besten...
Sparkasse Hauptstelle: 35 Nebstellen
Molke
Kaffeehaus
Butter
Stroh...
Café...

20 Mt. Wochenlohn bei 78 Stunden Arbeitszeit

Ein ungeheurerer Anschlag gegen die hallischen Dreifachen-Chauffeure — Darauf kann nur Streik die Antwort sein!

(Arbeiterkorrespondenz)

Was man den Chauffeuren im hallischen Dreifachergewerbe im letzten Jahre noch zugemutet hat, ist einfach ein Skandal. Bis Ende 1931 hatten für noch einen Wochenlohn von nur 35 Mark pro Woche. Am Januar 1932 wurde der erste Lohnraub in der Höhe von 7-9 Mark durchgeführt. Es verließen den Fahrern 26-28 Mark. Das war das Ergebnis der völlig ungenügenden Mobilisation der Kraftfahrer durch die Lohnabstrahanten des Gesamtverbandes.

Dieser Hungerlohn wurde gefordert bis August. Obwohl der Tarif erst am 30. September abließ, wurde, wie hier mit Hilfe des Gesamtverbandes, ein Betriebsabkommen geschlossen, wonach den Fahrern nur noch 26 Mark von 17-20 Mark verbleiben sollten.

Jetzt hat nach mehreren ergebnislosen Verhandlungen der Schlichter einen Schiedsspruch gefällt, der ganz nach dem Willen

des Schlichters im hallischen Dreifachergewerbe, des Herrn Kemmke ausgefallen ist.

Damals ist ein Durchschnittslohn von 20-23 Mark bei 78 Stunden wöchentlich Arbeitszeit festgelegt.

Dieser Schiedsspruch ist mit übermäßiger Mehrheit abgelehnt. Die hallischen Triebfahrer kamen ja unter das Los eines ähnlichen Falls, wenn sie 78 Stunden in der Woche bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter für den angegebenen Stundenlohn auf der Straße liegen sollten. Sie lehnen es ab, Leben und Gesundheit noch länger auf das Spiel zu legen.

Wir appellieren an alle Kollegen: Das Maß ist jetzt voll, sollen die Herren doch selbst aufstehen aus ihren warmen Betten und sich auf ihre Klammotten legen. Nur der einmütig geführte Kampf aller Triebfahrer muß diesen frechen Provokationen ein Ende bereiten.

Die Fahrer können der Unterfütterung der gesamten wertwürdigen Bevölkerung sicher sein, wenn sie sich durch den Streik gegen die ungeheuerlichen Anschläge des Schiedspruches zur Wehr legen.

Auf der Suche nach dem 'trauten Heim'

Chefredakteur des „Volksblatt“ in der „Freien Scholle“ — Bezahlung geleisteter Arbeit soll Frage kommen

Herr Loops, der Chefredakteur des sozialdemokratischen „Volksblatt“, lud Wohnung „Man kann annehmen, daß auch Herr Loops nach Kapuzinerkloster das Gehalt gefordert wurde, so daß er nicht mehr in der Lage wäre, die hohe Miete seiner Neubauwohnung zu zahlen. Aber ganz so verhält es sich nicht.

Der Vollen eines Chefredakteurs beim „Volksblatt“ hat Herr Loops so viel eingebracht, daß er sich ein Sparkonto anlegen konnte. Dieses Konto muß mindestens 2000 Mark betragen und 2000 Mark sind für einen Proletariats, denn Herr Loops verdient sich selbstverständlich aus den Proletariats, ein unerschütterliches Einkommen.

Rechtlich macht auch manchmal seinem Vorgesetzten, Herr Loops will seine angelegten Schecks sicher anlegen, und da es ihm wohl schon sein leibhaftig Wunsch war, ein eigenes Haus zu besitzen, machte er sich auf die Suche nach einem solchen Haus.

Als führender sozialdemokratischer Funktionär hatte Herr Loops schon des Öfteren davon gehört, daß die Verelendung der Proletariats immer jähzorniger Formen annimmt und daß viele Arbeiterfamilien nicht mehr in der Lage sind, von den meagre Hungerplänen der Wohlfahrtsämter die Wohnungs-

miete auszubringen, noch dazu, wenn es sich um eine Neubauwohnung über ein Siedlerhaus handelt. In solchen Fällen hat sich auch ein großer Teil der Arbeiter, die „Eigene Scholle“, bei denen die Mietrückstände oftmals schon ganz beträchtlich sind und die dann keine anderen Ausweg haben, als ihr Wohnrecht, das sie sich unter unangenehen Mühen und Härten erzwungen durch das Siedler auf der „Eigene Scholle“ erworben haben, zu verkaufen.

Sie verkaufen damit in erster Linie ihre Arbeitskraft, denn um in den Besitz einer Siedlerwohnung in der „Scholle“ zu kommen, ist Bedingung, circa 3000 Arbeitsstunden zu leisten. Aber auch danach bekommt er nur eine Wohnung im Kolonnen, das heißt alle Innenmaterialien sowie das Anlagen der Gärten, die Pflanzung usw. muß er auf seine eigenen Kosten bestreiten lassen.

Was macht nun aber Herr Loops, denn diese Dinge alle besamt sind? Er veräußert die Not der Arbeiter, die gezwungen sind, ihr Wohnrecht zu verkaufen, auf schändliche Art und Weise auszuliefern und den Preis für den Erwerb der „Eigene Scholle“ in einem Siedlungshaus in der „Eigene Scholle“ ungenutzt zu bräuen. Was hat ihn nun dabei ein Prolet, der verkaufen muß, darauf aufmerksam, daß mit dem angebotenen Preis noch nicht einmal ein Teil seiner Arbeit bezahlt wird, geschweige denn die Kosten, die ihm entstanden sind?

dann antwortet er darauf in dem Tone eines Kapitalisten, daß er die Arbeit natürlich nicht mitbezahlen konnte.

Und dieser Mann gibt an, für die Interessen der ausgebeuteten Proleten zu kämpfen.

Eine bessere Verwendung für die Autos des Arbeitsamtes

(Arbeiterkorrespondenz Diefau)

Auch hier wird den Wohlfahrtsverwaltern zugemutet, auf dem Arbeitsamt in Diefau zu kempfen. Es sollte doch auch dem Gemeinbewußtsein, dem Knechten Diefau, bekannt sein, daß das Landesarbeitsamt in Erfurt 156 Kraftfahrzeuge besitzt. Zu diesem Landesarbeitsamt gehört auch Halle. Und hier stehen vier Wagen und zwar ein Brennvagen, ein Opel und ein DAW mit Frontantrieb im Betrieb. Warum sollen diese Autos nur den Bürokraten zur Verfügung stehen? Mit dem Bürokratismus müßte aufgeräumt werden. Man kann nicht verlangen, daß die Stempelrollen mit laufendem Schußwerk und hungerigen Magen fünf und sechs Kilometer weit nach der Stempelstelle laufen sollen. Wir müssen fordern, daß die vier Wagen des Arbeitsamtes Halle, die doch auch von Arbeitern gefahren sind, für Arbeitervergnügen verwendet werden. Es muß doch sehr leicht möglich sein, den Stempel in den einzelnen Orten zu organisieren, aber wenn dadurch in Halle gestempelt werden soll, dann müßten die Erwerbslosen durch die Autos herangezogen werden. Die Erwerbslosen müßten sich endlich zur roten Einheitsfront zusammenschließen, denn nur so können wir zum Ziel kommen.

Wie mitgeteilt wird, haben auch die Erwerbslosen in Diefau es einmütig abgelehnt, in Halle zu kempfen. So geschlossen gibt es allen Maßnahmen der Bourgeoisie entgegenzutreten.

Antwortet der Presse der Arbeiterfreunde!

Sitter fordert bei Hindenburg das Verbot der kommunistischen Partei, in der Auffassung, damit dem kommunistischen Vorterror freie Bahn schaffen zu können.

Zur gleichen Zeit, wie auf Verstoß, eröffnet die bürgerliche Generalstaatsanwaltschaft eine neue von Lügen und Gemeinheiten freies Verleumdung des Kommunismus. Die „Kreuzzeitung“ hat mit der Verleumdung eines „Kundenscheiters“, das den Stempel der Fälschung an der Stirn trägt, den Vorstoß gegeben. Die „Hallischen Nachrichten“ aber schreiben dazu:

„Die Taktik der Kommunisten in der letzten Zeit läßt das Vorhandensein derartiger kommunistischer Verleumdungen glaublich erscheinen. Es wird die Aufgabe der verantwortlichen Stellen sein, der auf die Entstellung von Bürgerrecht und Revolution gerichteten kommunistischen Tätigkeit, ebenfalls ohne feilschianische Weichei! sich entgegenzustellen.“

So behen die bürgerlichen Verleumdungsblätter täglich um neuen Maßnahmen gegen die Kommunisten, die einzigen Feinde des Volkswillens! Das ist Alarm! Heraus mit diesen Hinfälligkeiten der Arbeiterfreunde aus den Wohnungen der Verdächtigen! Wecht für „Kaiserscamp“ und „Kotes Es“!

Der Schwarz-Prozess kommt vor das Reichsgericht. Im Strafverfahren gegen den Bankier Schwarz, der Anfang d. Okt. von der Reichsjustiz für 2½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde, haben sowohl der Staatsanwalt als auch die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Die Angelegenheit wird also nach dem Reichsgericht bejaht.

Radfahrer-Sämtl. Fahrradbetrie. Summi-Bieder



Montag, den 21. November 1932

Die Pleite der „Vergessenen Wohlfahrt“

Die pleite hat jetzt die hallische Winterhilfe und die Magdeburger Winterhilfe in jedem Straßenbezirk. Da fahren beson- derlich viele Wagen der Straßenbahn durch alle Straßen der Stadt. Mit allen Mitteln wird in die Geleise einzuweichen versucht. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet. Die Pleite hat sich in der Stadt verbreitet.

Eine neue Buchreihe

Im Internationalen Arbeiter-Verlag erscheint soeben eine neue Reihe höchst wichtiger Schriften. Die großen politischen und wirtschaftlichen Probleme Deutschlands werden hier vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus analysiert. Jeder Werktätige sollte sich diese wichtigen Schriften besorgen. Der erste Band

TH. NEUBAUER

„Deutsche Außenpolitik heute und morgen“

liegt bereits vor. Er ist 144 Seiten stark und kostet 1.- Mark. Diese Schrift ist bei jedem Litobmann, jeder guten Buchhandlung, jedem Kiosk oder direkt beim Verlag zu beziehen. Den- weitern erscheinen in Kürze die Titel: „Der Mittel- stand“, Joh. R. Becher: „Kulturboichwismus“, Dr. Kuczynski: „Die Sozialisierung Deutschlands“, und E. Putz: „Die Not auf dem Lande“.

immer neue Provokationen im 'Kirchhof'

politischen Gefangenen werden Vergünstigungen entzogen, weil sie die „Kultschüßungen“ nicht mitmachen — Kampf für die Freilassung der eingekerkerten Klassengenossen!

Wie aber Befehl für die Gefangenen kam, lag er an großer Teil von auswärts, fertigte man sie, natürlich auf höheren Befehl, wobei es, daß zur halb 12 Uhr keine Sprechzeit wäre.

Es die Befehle hat der frühere Wirtungsverlei ein paar Stunden auf der Straße liegen müßten, spielte keine Rolle, die Hauptfrage war, der Herr Direktor wollte die Kultschüßungen durchführen.

Auch die Mutter und der Onkel des Genossen Lehmann zählten mit zu den Reutlingen. Nach haren Worten erließen ein Kommando und teilte mit, daß Befehl für Lehmann nicht zugelassen werden. Auf die Frage nach den Gründen erklärte er, Lehmann hätte sich nicht anständig benommen und deshalb kommen jetzt nur alle sechs Wochen und nicht mehr alle vierzehn Tage Befehle in Frage. Als die Angehörigen forderten, den Direktor zu sprechen, lehnte dieser eine Audienz ab. Die Angehörigen konnten dann aber den Polizeikommissar aufsuchen, der ihnen erklärte, daß der Herr Lehmann eine kleine Unart begangen habe, weil er sich nicht an der heutigen Übung beteiligt hätte. Die Angehörigen forderten die Vorlage der ge- rechtlichen Bestimmungen, gegen die Lehmann verstoßen haben sollte. Dazu erklärte der Herr Polizeikommissar in der ganzen Würde seines Amtes, daß er darüber nicht verpflichtet wäre, Auskunft zu geben. Als der Onkel des Lehmann darauf hinwies, daß man doch auch Rückficht auf die Länge der Strafe nehmen müßte und daß die Gefängnisverwaltung nicht bezwecken könnte, den Gefangenen jedes lebensfähige Denken zu nehmen, was er mit der Ruhe des Herrn Polizeikommissars tat.

Unter Bedrohung mit dem Hausverweisverbot nach dem wies er die Befehle hinaus. Da er auch die geüblichen Antworten bekam, wird er jetzt noch vielleicht verur- teilt, mit einer klaren Lage keine Anpassung zu zeigen.

Derzeitige Übergriffe der Gefängnisverwaltung stehen nicht ver- einzelt da. Aber die proletarischen politischen Gefangenen müssen erkennen, daß sie nicht in jedem Fall Willkür ausgeübt sind. Die Klassenbewußte Arbeiterklasse wird kein Mittel unversucht lassen, um die Bekehrung der eingekerkerten Klassenangehörigen zu erreichen.

Internationaler Arbeiter-Hilfe findet nicht statt, sondern erst am 25. November, 20 Uhr

im Saal des 'Volkspark' statt

Die Teilnehmer sind dazu die Mitglieder aller proletarischen Organisationen. Unbedingt Mitbringen mitbringen, die vorgezeigt werden

Wichtige: Spielgruppen, Arbeiter-Gesang- und rote Tanzgesellschaft.



Jungarbeiterinnen im Arbeitsdienst

Lohnsklavinnen für Taschengeld — Auflehnung gegen die Ausbeutung

Alle Feinde der Arbeiterinnen fordern, daß ähnlich wie beim Militär, die Jungarbeiterinnen, besonders die erwerbslosen und wohlfahrtsunterstützten, in Arbeitsdienstlagern zusammengefaßt und gegen Taschengeld in schwerer Arbeit zu Gehorham und Disziplin erzogen werden sollen. Versteht sich, daß nicht nur die Nazis, das Zentrum und die katholischen Organisationen, die Deutschnationalen und die sozialisierenden Verbände für diesen „Arbeitsdienst“ sind, sondern auch die Sozialdemokratie und ihre Jugendorganisationen dafür eintreten, und daß sie alle versuchen, ihre Funktionen als Leiter und Kommandeure in den Arbeitsdienststellen zu beschließen.

Nach Meldungen eines bürgerlichen Nachrichtenbüros sind bisher rund zehntausend erwerbslose Mädchen in den „freiwilligen“ Arbeitsdienst eingereiht worden, dessen ganze „Freiwilligkeit“ darin besteht, daß sich diese zum Arbeitsdienst geistigten Jungenerwerbslosen aus Furcht vor gänzlichem Unterhaltungsentzug und Obdachlosigkeit „freiwillig“ an der Sammelstelle zum Abtransport ins Lager einfinden.

Neuerdings will man auch die „Töchter von arbeitslosen Vätern“ in die „freiwillige“ Zwangsarbeitsarmee stecken, und zwar sind gerade diejenigen der eifrigsten Führer dieser Zwangserziehung der jungen Mädchen aus der Familie, die immer am lauesten von der „Zerstückelung der Familie durch den Volksemissarismus“ und von der „Heiligung von Ehe und Familie“ schreien! Nämlich die christlichen Frauen- und Wohlfahrtsorganisationen, die sozialistischen und deutschnationalen Kreise.

Was sollen nun die jungen Arbeiterinnen in dieser „freiwilligen“ Arbeitsdienstpflicht tun? Darüber wird gesagt: Wirtschaftsführungs- und Rüdendienst in männlichen Arbeitslagern! Schaffung von Reingartenland! Unterstützung der Gemeindefreiwirtschaft! Werftarbeiten für die bürgerliche „Winterhilfe“ usw.! Nehmen wir einige Beispiele heraus, wie das bisher gehandhabt wurde:

„Taschengeld“

Im Winterhalbjahr 1931/32 forderte die katholische „Caritas“ auf, von Haus zu Haus Sammlungen aller, abgelegener Kleiber und Wäschehäute zu veranstalten und die zusammengetragenen alten, schmutzigen und gebrauchten Sachen dem zum Arbeitsdienst eingezogenen Frauen und Mädchen zur Reinigung, Wiederherstellung, zum Waschen und Aufwusch-Bearbeiten zu geben! Für solch eine Dreiarbeit wollte man zwar keinen Lohn, aber ein Taschengeld zahlen!

In Köfner und Mühlheimer „Waldstätten“ müssen Arbeitsdienstlerinnen gegen einen Wochenlohn von neun Mark schwer arbeiten.

2 Mark „Lohn“ — Schweißsocken-Flicken

Im Arbeitsdienstlager Springen (in der Pfalz) ist von 8 bis 14 Uhr nichts als Schweißnadeln. Man nimmt auf Wunsch der Zeitung Soldaten- und Soldatenlieber an, wie z. B. von der „Annemarie“, wo man den vierten Vers wie folgt singen läßt: Der vierte Sohn wird kommunist, weil er ein Kindvieh ist.

Ein Stahlfeldmann ist Kommandeur. Nach Wegzug von Wohn- und Kofgeld bleiben wöchentlich vom „Lohn“ zwei Mark übrig!

Das Dillendorfer Jugendamt beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 7. dieses Monats mit der Ausbeutung der Arbeitsdienstpflichtigen. Die weibliche erwerbslose Jugend soll bei den Angehörigen wohnen bleiben, aber „Feldarbeiten machen, im katholischen Gesellenheime alte Unterhosen und Schweißsocken flicken, für den Hauswart puzen usw.“ „Lohn“ wöchentlich 7 Mark. Der ADGB ist dort zu 28 Prozent an der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht beteiligt.

Würmer und Haare

In der köfnerischen Pflichtarbeiterinnen-Vertreterin in Bickenhof (Niederrhein) erhalten die Arbeiterinnen neun Mark „Lohn“ wöchentlich, wovon drei Mark für Essen und Fahrgehd einbehalten werden, obwohl das Arbeitsamt die Bezahlung von Essen und Fahrgehd zugesichert hatte. Das Essen ist oft ungenießbar, man findet darin Würmer und Haare. Als Brotertrag gibt man Margarine und Suppengrün und ähnliche Zusammenstellungen. Die Arbeitszeit, die 36 Stunden wöchentlich betragen soll, wird ohne Entschädigung auf 42 Stunden ausgedehnt. Wenn eine Arbeiterin fehlt, wird ihr eine Mark vom Lohn abgezogen, für zwei Tage gleich vier Mark. Die Oberin zehrt die Arbeiterinnen alle mit „Du“ an, beschimpft sie oft viel zu kurz, um in Ruhe essen zu können. Wenn jedoch eine Kommission zur Befichtigung kommt, ist alles ausnahmsweise in Ordnung. Die Oberin ist Nationalsozialistin!

Eine proletarische Antwort!

— und ihre Wirkung

Frage: Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein Fall, der wohl keine Seltenheit sein dürfte.

Eine Genossin fragte in der Porzellanfabrik Herzberg AG. (etwa 1000 Mann Belegschaft) um Arbeit an. Nachdem der Direktor nicht gleich anwesend war, mußte sie einige Zeit warten. Während dieser Zeit erkrankte in den Arbeiterzeilen durch sein ironisches Verhalten gegenüber Kranken und den sich um Arbeit Bemühenden (Frauen nimmt er besonders aufs Korn) sattem bekannte Nazi-Professur Meier.

Meier fragt nun die Genossin, woher sie sei und wie sie heiße und gebrauchte dabei eine dreizehnlige, anzügliche Bemerkung. Die Genossin verbat sich das. Darüber erzählt dieser Nazi in Wort über das Entgegenstehen der Genossin, daß er in übergeschnappter Stimme ausrief:

„Geben Sie mich am Hals, Sie Mistvieh, schauen Sie, daß Sie rauskommen“, und wollte die Genossin rauswerfen. Untere Genossin gab ihm die richtige proletarische Antwort. Sie überlegte nicht lange und postich, hatte der feine Meier die Hand einer Proletarierfrau in seiner Hakenfingergeloge fassen. Auch blieb sie ihm die nötige Antwort auf seine gemeine Rede nicht schuldig.

Als der Gentleman Meier sich von dem Handfuß erholte, stolperte er dem Fabrikhof zu.

„Zu Nutz und Frommen ...“

Die Zentrumzeitung „Germania“ berichtet über den „freiwilligen“ Arbeitsdienst der katholischen Frauenorganisationen. In Brühl sind 20 Arbeitsdienstlerinnen in der Kreisbauernschule mit Gartenarbeit, Küchenarbeiten usw. beschäftigt. Sie dürfen außerdem die für die Winterhilfe gesammelten Kleidungsstücke ausbessern und herrichten. In Straßburg sind die Arbeitsdienstlerinnen den katholischen Kindergärten zugewiesen. Auf den „Lagungen der Caritas“ wird außerdem Arbeit zugeteilt für die „freiwillige“ Arbeitsdienstpflicht zu werden die Überläufer der klassenbewußten Arbeiterklasse gegen moderne Berufsaussicht und Militarisierung im „Arbeitsdienst“ überwinden. Zu Nutz und Frommen der christlichen Arbeiterinnen Schulen, der Unternehmer, Großkapital und der Nationalsozialisten, kurz zur besseren Verwirklichung der Arbeitsdienstpflicht immer weiter ausgedehnt werden.

Einheitsfront

Die Jungarbeiterinnen schließen sich gegen diese Arbeit in roter Einheitsfront zusammen und geben zum Kampf ein Beispiel aus Bickenhof her. Dort besteht die Besatzung der köfnerischen Pflichtarbeiterinnen-Vertreterin aus folgenden Kampfpersonen: einen Kampfausschuß zu bilden, was folgendes Kampfpogramm zur Vorlage bei der Köfner Sammelstelle an die Hand gegeben wurde:

1. Zahlung von zehn Mark wöchentlich. Davon sieben Mark für den Lebensbedarf.
2. Unentgeltliche Lieferung eines anständigen Essens.
3. Unentgeltliche Lieferung von Arbeitskleidern.
4. Anständige Behandlung der Arbeiterinnen durch das Arbeitspersonal.

Bei Nichterfüllung dieser Forderungen haben die Arbeiterinnen beschloffen, geschloffen den Köfner Sammelstelle mit Streik zu antworten. Organisiert überalben geschloffen den Sammelstelle der zum Arbeitsdienst Geschickten.

Die Biomage, die sich dieser Meier holte, ließ ihm Ruhe. Schon nach einigen Stunden erloschen der Portier die Frage des Meier bei dem Manne der Genossin und beim Auftrage des Meier, es möge doch von einer Anzeigebüro kommen werden, Meier bedauere das Vorgehen aus dem Frau solle nur am Montag die Arbeit anfangen.

Doch der Mann der Genossin war nicht zu bewegen an sie Meier ausrichten und folgende Forderung übermitteln einer Frist bis nächsten Tag um 9 Uhr:

Meier zahlt einen Betrag an das Ortskomitee der Frauen, er sorgt für eine leichte und gut bezahlte Arbeit, bis er am 10. Oktober wieder zu arbeiten an.

Schon nach einer Stunde waren dem Ortskomitee der Frauen zehn Mark übermittelte, die Genossin fing an zu arbeiten unter den verbesserten Bedingungen, und sie wurden erfüllt.

Meier konnte auch anders mit den Arbeiterinnen umgehen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen es ihm beibringen, denn er gab die Genossin mit einer ausgedehnten Höflichkeit, so wie er sie zu den Arbeitern war. Er gab sogar zu, daß ihm dieses eine Warnung für sein ganzes Leben sei.

Sie hier gilt, daß, wenn wir Arbeiterinnen uns alle zusammen schließen, die Herren Scheißer zeigen, oder wenn wir uns nicht geben sie kein bei. Es liegt an uns Frauen, wir müssen gegen Ausbeutung und gemeine Behandlung durch den Meier und ihre Helferinnen.

Schließt euch der roten Einheitsfront an, werdet Mitglieder im Ortskomitee — seid die „Kämpferin“!

HECKE für proletarische Kinder!

Prügel gib't in der Schule .. noch und noch

Ihr alle wißt's: niemals ist so viel in unserer Schule geprügelt worden, wie in der letzten Zeit. Das kommt nicht von ungefähr, sondern das ist Absicht! Ihr lest es in den Zeitungen, Vater und Mutter erzählen sich zu Hause, der Lehrer quasselt davon in der Klasse:

Deutschland braucht Anströmung!

Was heißt das? Es gibt bald einen Krieg! Im Krieg braucht man Soldaten und „ruhiges Hinterland“. Da darf keiner meckern gegen die Mächtigen, alles muß gehorsam und unterwürdig die Befehle der Generale befolgen.

Deshalb prügelt man uns heute so!

Still- und Ruhigsein sollen wir lernen. „Wer viel Prügel bekommt, wird bald ein Sklave!“ so denken die Herren, die uns beherrschen.

Doch die Herren sollen sich irren.

Wir lassen uns nicht prügeln!

Schließt euch in jeder Klasse zusammen. Ob ihr Jungpioniere, Rote Falken, Pfadfinder oder sonst in einem bürgerlichen Sportverein seid, seid eine feste Front in der Schule und bildet einen:

Roten Schulvorposten.

Wenn ihr alle zusammenhaltet, kann kein Lehrer mehr prügeln. Ihr helft dadurch den Arbeitern in der ganzen Welt im Kampf gegen die Kriegstreiber. Also, ran an die Arbeit!

Beantwortet: Alfred Borchardt, Berlin

So machen's die Lehrer

In der Lutherschule Stimmerstraße, Klasse 4 ist der Stahlhelmlehrer Brosinski. Als wir Schüler zum Schwimmen gingen, gab es auf dem Fluß etwas Gedränge und ein Junge berührte den Anzug des Lehrers. Da schlug dieser ihm an den Kopf, das unser Kamerad zum Arzt gehen mußte. Wir fordern alle Schüler auf, mit uns im Roten Schulvorposten zu kämpfen. Wir wollen, daß Lehrer Brosinski entlassen wird.

Selb bereit!

Kinder von der Lutherschule in Erkenschwink (Recklinghausen)

Lehrer Müller schlug unseren Kameraden Bötz, weil er nicht beim Rechnen mitkam, derart, daß man blaue Streifen am Körper sah. Der Lehrer B. schlug einen Kameraden so ins Gesicht, daß dieser zum Doktor gehen mußte. Auch packt er manchmal einen Schüler am Hals und steckt ihm dann den Finger in den Mund, daß sie oft keine Luft bekommen.

Selb bereit!

IAH-Pioniere Neckargartach.

Kämpft gegen Prügel im „Roten Schulvorposten“

So machen wir es

Wir verteilen ein Flugblatt. Auf dem stand: „Achtung, Achtung! Hier ist das Rote Sprachrohr der Kinder der III. Volksschule. In der vorigen Woche wurde die freie Schulspeisung entzogen. Gestern hat der Herr Schmidt wieder einen IAH-Pionier wegen „Trommel“ geschlagen. Ihr wißt alle, daß die „Trommel“ eine Kampfschrift ist und das Beste für uns Arbeiterkinder. Wir müssen dagegen protestieren, sogar die Roten Falken und Nazilehrers.

Alle, alle müssen morgen um halb zwei zur Schulspeisung am Planschbecken des Engelflers kommen. Rote Jungpioniere, Abt. 10.

Und richtig! Nach Schulschluß waren viele Kinder Einzelner gekommen. Ein Pionier stieg auf eine Bank und eine Rede für den Roten Schulvorposten, und daß wir alle zeigen die Prügelhörer kämpfen sollten. Viele Kameraden meldeten sich, um mit uns mitzukämpfen.

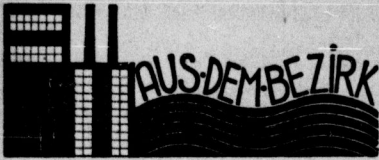
Selb bereit!

Roter Schulvorposten III. Volksschule.

Kämpft um Freigabe eurer „Trommel“

Die „Trommel“

Zeitung aller Arbeiter- und Bauernkinder auf ein halbes Jahr verboten



Wo bleiben die anderen Ortsgruppen des Kampfbundes?

Die Ortsgruppe Delitzsch des Kampfbundes gegen den Faschismus beruht auf der Durchführung der gestellten Aufgaben: 400 Sondernummern des „Klassenkampf“ wurden verteilt.

Mit den Kampfbund der SPD wurden 18 Kart gesammelt. Ingesamt wurden 23 öffentliche Versammlungen durchgeführt.

Das Werbepersonal der Ortsgruppe Delitzsch betrug 25 neue Mitglieder, darunter 3 Reichsbannerkameraden, 3 SA-Mitgl., 10 Jugendliche und 6 Männer. Trotz Kriegsverboten wurde am Sonntag, dem 12. November, in Wrethna mit 26 Kameraden eine neue Ortsgruppe gegründet.

Auch die Ortsgruppe Neitzsch gründete in Pretitz eine neue Ortsgruppe von 11 Jugendlichen, 4 Betriebsarbeitern und zwei Männern.

Auf der Führertagung am 22. Oktober 1932 wurde der Werbeplan des Kampfbundes für den Bezirk Halle-Werleburg festgelegt. Der Zeitbericht der ersten Erfolge zeigt die Gründung von acht neuen Ortsgruppen, und zwar in Eisleben, Forchheim, Salza, Weißenfels, Osmünde, Langenbogen, Neumarkt, Amendorf.

Ingesamt wurden 448 Kameraden gewonnen. Davon waren 80 Prozent parteilos.

Den Altersklassen gehören 190 Kameraden an, davon fünf ehemalige Reichsbanner-Mitglieder.

Den Jugendklassen gehören 144 Kameraden an, davon drei ehemalige SA-Mitgl. sowie 6 ehemalige SA- und SS-Anhänger. Frauen konnten 66, Betriebsarbeiter 48 gewonnen werden.

Der Kampfbund gegen den Faschismus führt vor! Alle Kameraden müssen mithelfen, das gesteckte Werbeziel zu 100 Prozent zu erfüllen.

Siedlerorganisationen Zusammenstoß

M.A. Heitfeldt. Am Sonntag, dem 13. November, fand in Heitfeldt eine Siedlerversammlung statt. Erhielten waren 50 Siedler verschiedener Siedlergruppen der umliegenden Dörfer. Als Referent war der Siedler Genosse Hans Sellinger aus dem Kreis Büttelberg anwesend. In der Hand von Sellinger überreichte der Referent die verarmten Siedler von der Notwendigkeit ihres Zusammenstoßes, um gemeinsam den Kampf gegen Steuerdruck und Zinswucher durchzuführen. Nach dem Referat fand eine sehr begeisterte Diskussion statt, in der immer wieder die Gründung der Organisation Interessengemeinschaft der Neubausiedler begrüßt wurde.

Am weiteren Verlauf der Versammlung wurde ein Kampfausschuss gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: ein Genosse der SPD, zwei SPD-Arbeiter, zwei Parteiloze.

Des weiteren wurde von der Versammlung beschlossen, am 20. November die mitteldeutsche Siedlertagung in Halle zu besuchen, die im „Deutschen Bauernblatt“ stattfindet. Die Fahrt nach Halle erfolgt per Bahn, nicht mit dem Auto, wie es erzählt wurde.

Aus dem Saalkreis

Eine unerwartete Entscheidung für die SPD-Bürokratie

M.A. Zwirnischka. Langsam aber sicher kommen auch in unserem Bezirk die SPD-Proleten zur Einsicht, daß sie dem Demagogentum ihrer Führer nicht mehr folgen dürfen; daß sie von diesen Erziehungsbürokraten des Faschismus verachtet und verkauft werden. Ununterbrochen hatten der kleine Mussolini und sein Gefolge in den letzten Wochen Hausorgination betrieben. Weil aber Otto und auch der schöne Wulfan keine Erfolge erzielen konnten, sollte der vor kurzem zugezogene Fimmel der Sache den richtigen Schwung geben. Was dieser fertigbringen konnte, muß dieser Berner groß vollbringen. Er räumte sich nämlich, „in einem Sechse nichts mehr von Kommunisten zu haben“.

Es wurde dann von der SPD am 21. November eine Versammlung einberufen, mit der die Kommunistenernennung beginnen sollte. Trotz aller Hauspropaganda mußten die Einberuher feststellen, daß niemand der Eingeladenen erschien. Gleichzeitig zeigten sie sich die Ithoren, in der Aufsichtung, daß sie vielmehr zu früh angerufen wären. Es half aber alles nichts. Zum Glück hatte der Referent, der Gemeindeführer Zehe gegen uns gearbeitet, eine gute Verbindung, aber auch er kam allein. Gegen 21 Uhr kamen trauernd zwölf Mannchen, einschließlich Frauen und Auswärtigen, im Saal. Außer ihnen waren noch zehn bis zwölf Mann rote Sportler im Saal, die aber hinausgingen, als die Versammlung beginnen sollte.

„Jun können wir ruhig einpausen“ sagte der Leiter und die Versammlung wurde beendet.

Den Vortag über die viele Pötte ludte der Amtsrichter Kunge dadurch loszuwerden, daß er eine Versammlung unter Gewissen zu laden verurteilte. Es hat aber alles nichts gebracht. Auch das Talent von Kunge hat nichts genutzt, einseitig und klar hat die wertige Bevölkerung entschieden.

Die Kommunisten haben im Ort die absolute Mehrheit aller Stimmen errungen, während die SPD von ihnen 116 noch 13 Stimmen einbüßen mußte.

Wie hier, so auch in den umliegenden Ortsteilen. Ein noch härteres Zusammenstoßen hat den Faschisten. Das war eine Entscheidung, wie sie die Bürokraten der „Liberale“ nicht erwartet hatten. Faschisten, welche verlorhen! Hier zur ersten Front, zur kommunistischen Partei. Beredt Wiltämpfer!

Amendorf. Bürgersteuer auf 300 Prozent festgesetzt. Der Kreisrat hat die Bürgersteuer für Amendorf für 1933 auf 300 Prozent festgesetzt. Begründet wird diese Maßnahme mit dem hohen ungedeckten Festbetrag im Gemeindehaushalt.

Neuer Unterfütigungsabbau droht

Ein neuer Anschlag gegen die Weissenfeller Wohlfahrtserwerbslosen — Schlecht fetter die revolutionäre Front!

M.A. Weissenfels. In der bürgerlichen Presse läßt die städtische Pressestelle eine große Bekanntmachung los, in der sie mitteilt, daß die Wohlfahrtsämter in Weissenfels höher seien als in anderen Städten und die vorgelegte Behörde einen Ausgleich (sprich Unterfütigungsabbau) fordert, da die Zahlung der Staatsbeihilfe davon abhängig sei. Der Magistrat magt durch seine Pressestelle zu veröffentlichen, daß das Reich die Zahlung von Beihilfe davon abhängig macht.

Daß die Unterfütigungsbeträge das Maß des Erforderlichen und Entzughlichen nicht übersteige. Die Hungerunterfütigungen in Weissenfels sind also nach Meinung des monarchistisch-faschistischen Magistrates, siehe Schwedenfetter, noch zu hoch.

Fünfschön Prozent Unterfütigungsabbau sehen in Weissenfels schon seit Wochen auf der Tagesordnung, aber auch die Weissenfeller Erwerbslosen stehen seit Wochen im Aufwache. Nur den Erwerbslosen, unter Führung der Kommunisten, ist es zu danken, daß der Unterfütigungsabbau bis heute abgewehrt wurde.

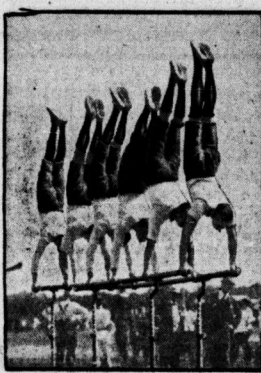
Müssen der Erwerbslosen waren und sind bereit, den Unterfütigungsabbau durch Verweigerung der gestützten Arbeitsaufnahme abzuhalten.

terfütigungsabbau durch Verweigerung der gestützten Arbeitsaufnahme abzuhalten.

Vor dem Klassenkampf der Erwerbslosen haben die Weissenfeller den kapitalistischen Staat eine ungeheure Durchschüttelung seines Gehirns mehr, daß führende Beamte des Wohlfahrtsamtes erklärt haben,

am Tage des Unterfütigungsabbaues werden sie in ihren Büros nicht anwesend sein.

Diese Herrschaften wissen ganz genau, daß die Wohlfahrtsempfänger von ihren Hungerpeinigen keinen Deut mehr ziehen lassen können. Nun verfuhr der Magistrat anders durch seine Veröffentlichung, den Unterfütigungsabbau vorbereiten zu wollen. Die höchste Aufmerksamkeit aller Weissenfeller Wohlfahrtsempfänger ist deshalb geboten. Willkürlich der Unterfütigungsabbau noch in dieser Woche. Dann müssen Beihilfe in die Praxis umgesetzt werden, die in Massenverrichtungen von 1000 Erwerbslosen gefordert wurden: Anstatt die gestützten Wohlfahrtsämter. Wenn die Erwerbslosen einseitig und geschloßten feigen, dann ist die Abwehr des Unterfütigungsabbaues sicher. Nur einseitiger und geschloßter Arbeiterfront sichert einen durchschlagenden Erfolg.



In ganz großer Aufmachung

erscheint die Wochenzeitung, das „Rote Echo“, am 25. November

Sport-Sondernummer

Inhaltsreiche Artikel über die Sportverbände in den kapitalistischen Staaten und die physische Kultur in der Sowjetunion mit zahlreichen Bildmaterial kommt zur Veröffentlichung. Alle roten Arbeiter der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit und in den reformistischen Sportverbänden sowie die unteren Parteifolien haben die Pflicht, sofort Bestellungen für diese Sondernummer aufzugeben. Bisher bestellten die Ortsgruppen Zeit 600, Torgau 40, Leipzig 100, Naundorf 50, Passendorf 50, Zscherben 40, Lützen 10, Reinsdorf bei Landsberg 190, Seeben 100 und Schütz 500 Exemplare zum Massenvertrieb. Wo bleiben die Bestellungen der roten Sportler? Die Sport-Sondernummer ist ein Massenagitator in den Reihen der proletarischen Sportler, bürgerlichen und reformistischen Verbände im Kampfe gegen Militarisation und Militarisation der werktätigen Jugend.

Organisiert für alle mitteldeutschen Orte den Massenvertrieb und gebt sofort Bestellungen

Wenn Kommunisten unter Anflage stehen

Ein unhaltbares Urteil gegen Genossen Pilger, Ammendorf — Nur Herr Sozialdemokrat als Zeuge — Kampf mit der Roten Hilfe!

Am 25. Februar d. J. fand in Ammendorf eine Gemeindevertreterversammlung statt. U. a. hatte die SPD-Fraktion beantragt, die Bürgermeisterin in Ammendorf, eine Frau Geer, von ihren Ämtern zu entheben und an deren Stelle ehrenamtliche Wohlfahrtsfleger einzusetzen.

Der Antrag wurde von dem Genossen Karl Pilger begründet, wobei er einen Fall anführte, der die Tätigkeit der Bürgermeisterin in einem besonderen Licht zeigte. Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Rothe hatte dabei eingegriffen und gefordert, daß in nichtöffentlicher Sitzung zu dem Fall Stellung genommen werden sollte. Eine Entscheidung erfolgte nicht, aber kurze Zeit später wurde gegen den Genossen Pilger ein Strafverfahren eingeleitet.

Es kam zur Verhandlung und am 21. April wurde Genosse K. wegen öffentlicher Beleidigung der Bürgermeisterin Geer zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Neben der Bürgermeisterin war nur der Sozialdemokrat Rothe als Zeuge geladen. Nach der Befragung von Rothe soll Pilger in der Gemeindevertreterversammlung erklärt haben — so befindet es auch das schriftlich vorliegende Urteil über ersten Instanz —:

„Der Angeklagte hat hiernach gekübert, die Jungin Geer habe einen Kriegsbeschädigten mit einem Kopfschuss ins Juchthaus gebracht.“

Der Genosse Pilger verfuhr den Nachweis zu führen, daß seine Äußerungen durchaus nicht in dieser Weise im öffentlichen gehalten waren, daß sie vielmehr nur dazuhörigen, daß die Bürgermeisterin Geer verurteilt habe, den Kriegsbeschädigten ins Juchthaus zu bringen.

Aber die von Genossen Pilger angegebenen Zeugen so wohl aus der Gemeindevertreterversammlung als auch andere Arbeiter, die die Zusammenhänge genau kennen, wurden einfach nicht als Zeugen geladen.

Nur so konnte das Urteil auf die Aussagen der beiden genannten Zeugen zustandekommen.

Aber nicht genug damit, der Staatsanwalt erhob Einspruch gegen das Urteil nach zu geringe Urteil.

Und in zweiter Instanz wurde der Genosse Pilger zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Unserdem soll er noch 104,88 Mark an Kosten bezahlen und hat seine Strafe auch bereits antreten müssen, trotzdem eine Reihe von Versuchen unternommen wurde, Strafauflaub oder Strafaufhebung zu erreichen. Genosse Pilger begründete die entprechenden Anträge damit, daß er mit seiner Familie nur auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesen sei, daß er noch unbeschäftigt sei und auch im Falle der Verurteilung nicht aus der Arbeit befreit werden könnte, sondern nur aus Mitleid mit der Roten Arbeiterfamilie. Wie Geluche wurden abschlägig befchieden.

Dieses Urteil darf unter keinen Umständen bestehen bleiben! Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher und die Gemeinde-

schweizer müssen zu früh triumphiert haben, einen arbeitsfähigen Arbeiter losgeredet zu sein. Die Nichtzulassung der Bürgermeisterin in Ammendorf, die doch alle die Wohlfahrtsempfänger haben, bestätigt schon zur Genüge, daß die ganze Durchführung auf äußerst schadenstiftenden Füßen steht, daß es dem Reich der Staatsanwaltschaft nur darauf ankommt, wieder einen Kommunisten hinter Kerkermauern zu bringen.

Arbeiter, kämpft unabhängig für die Freilassung der 4000 politischen politischen Gefangenen, unterstützt die Roten Hilfe!

Weissenfels-Zeitung

Nazi-Freiheiten gegen Arbeiter

M.A. Weissenfels. Der Wahlgang und die Arbeit der Nazis scheinen dem Widerstandler M.A. in der Weissenfels in den Kopf geblieben zu sein. Vor einigen Tagen konnte man sie in den Straßen hören. Diesmal hatte er es mit den Kommunisten zu tun, denn mit den Redensarten: „Wir sind nichtpapp, bezahlt ihr mal eure Schulden bei mir, ihr Kommunisten!“ er im Hufe herum.

Im Nachtraggründlich mocht nur ein Genosse, der erloschen Schulden bei diesem Menschen hat und auch so gut wie nichts hat. Es ist eine Unverschämtheit, wenn diese Unverschämtenartigen Redensarten herumjodeln.

Das alles zeigt, daß der Widerstandler M.A. seinen Arbeiterfunktionen in seinem Vore losläßt. Bei der Verteilung der Adressen wurden die unflätigen Beschleider gegen den Sozialdemokraten M.A. und die kommunistische Partei in Weissenfels und die Weissenfeller Arbeiterfront vernichtet. Die Weissenfeller Arbeiterfront hat sich die Unterstützung der Weissenfeller Arbeiterfront in Weissenfels angedeutet. Die Weissenfeller Arbeiterfront hat sich die Unterstützung der Weissenfeller Arbeiterfront in Weissenfels angedeutet. Die Weissenfeller Arbeiterfront hat sich die Unterstützung der Weissenfeller Arbeiterfront in Weissenfels angedeutet.

Amundorf. Amundorf will ein eigenes Kometorium. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschloß der hiesige Gewerbetreibendensverein einstimmig, den Bau der Erbauung eines Kometatoriums auf dem Amundorf zu beantragen. Die endliche Fertigstellung dieses Kometatoriums, eine eigene Einlieferungsanstalt zu errichten, wird ermuglicht, da jetzt die Verdrammungen in Jena verdrammt werden müssen.

Großkampftag am Sonntag, dem 27. November, in allen Bezirken!

Die besten Bezirksmannschaften treten an für das „Rote Echo“ und den „MAS“. Vertreibt in Massen die Sondernummer des „Roten Echo“!

Am 27. November feigen die großen Pfeffer-Beispiele, die in allen Bezirken der Agit.-Bezirke ausgetragen werden für die besten Bezirksmannschaften. Um die innigste Verbundenheit der toten Arbeiter mit der revolutionären Presse zum Ausdruck zu bringen, werden die besten Bezirksmannschaften...

„Klassenkampf“-Mannschaften gegen die Mannschaften des „Roten Echo“.

Der Schiedsrichter wird durch den „Mitteldeutschen Arbeiter-Schiedsrichter“ bestellt. Alle Mannschaften sind der Schiedsrichter für entsprechende Briefstellen kenntlich gemacht. Diese kann durch entsprechende Briefstellen kenntlich gemacht. Diese kann durch entsprechende Briefstellen kenntlich gemacht.

Alle reizen Sportler an den Start am 27. November für die revolutionäre Presse.

Fußball-Serienpiele, Bezirk Halle

1. Klasse 1-14. Sportklub 2-14. 2. Klasse 1-14. 3. Klasse 1-14. 4. Klasse 1-14. 5. Klasse 1-14. 6. Klasse 1-14. 7. Klasse 1-14. 8. Klasse 1-14. 9. Klasse 1-14. 10. Klasse 1-14.

62. Cottbus 1-14. 63. Cottbus 2-14. 64. Cottbus 3-14. 65. Cottbus 4-14. 66. Cottbus 5-14. 67. Cottbus 6-14. 68. Cottbus 7-14. 69. Cottbus 8-14. 70. Cottbus 9-14. 71. Cottbus 10-14.

Handball, Bezirk Halle

Beispielspiel in Goeben

1. Klasse 1-14. 2. Klasse 1-14. 3. Klasse 1-14. 4. Klasse 1-14. 5. Klasse 1-14. 6. Klasse 1-14. 7. Klasse 1-14. 8. Klasse 1-14. 9. Klasse 1-14. 10. Klasse 1-14.

Berichterstattersitzung in Weiskensfeld

Im Bezirk Weiskensfeld findet die Berichterstattung am Sonntag, dem 27. November, im Lokal „Weiskens“ statt. Alle Sportler müssen teilnehmen.

Riefen-Ueberrollungen

93 1-Raumburg 1 1:2 (!!!). 93 2-Raumburg 2 2:0. 93 3 gegen Raumburg 3 7:2. 93 4-Dehlig 3 2:0 (I).

Turnv. Friesen-Sangerhausen bestellt 100 Stück der Sport-Sondernummer des „Roten Echo“!

Wir erwarten noch heute von allen Vereinen die Bestellungen. Dankbestellung.

Kreisliga 1-Union 1 4:0. Kreisliga 2-Diersfeld 1 1:7. Kreisliga 3-Diersfeld 3 4:3. Tagesmeisterschaften 1-Klasse, Bezirk Halle

Verein	1. Gruppe		Punkte
	Spieltage	Punkte	
Eintracht	7	13	13
Eintracht	7	10	10
Eintracht	7	7	7
Eintracht	7	4	4
Eintracht	7	1	1

Der Weg zum Kunden

Trinkt die gute Milch aus der Molkerei des Saalkreises

Hauptstelle: Halle a. d. Saale, am Stadttheater
35 Nebenstellen

Wir dienen dem Volke!

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Alex Michel

Halle, Marktplatz 18

Werdet Sparer bei der Stadtparkasse zu Halle

Hauptstelle: Rathausstraße 5
Zweigstellen: Trothaer Straße 19, Or. Brunnenstr. 3a, Bernburger Str. 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz, Merseburger Str. 115, Gesundbrunnen

STANDARD BENZIN MOTOR OIL

Arbeiterberaterhof empfiehlt sich bestens!

Obst-Spezialgeschäfte
Berliner Str., Bernburger Str., Köhligstr.

Wilhelm Pfeiffer
Halle - Merseburg - Bitterfeld

Molkerei Niemberg

empfehlen ihre Produkte in bester Qualität

Milchspezialgeschäft
Waldenstraße 10

Milchspezialgeschäft
Halle, Leipziger Str. 61-62
Beste Preise - Gutes Gedick

LIGA die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette

10 Pfg. - Automat - 10 Pfg.

Johannes Thurm
Glaubecker Straße 70

Möbel bei D. Bernhardt
Drogen, Farben, Seifen

Im Hotel „Weltfugel“ am Bahnhof
wohnt man am besten!

Schuhwaren nur Leipziger Straße 3

Friedrich Ochlschlager

Beste Bücher!

„Müller-Brot“!

„Hallenflora“
Merseburger Str. 1

Butter-Krause
Trinkt Milch von der Molkerei Trotha

Sanitas-Bad Mittelstraße 20

Freyberg Bräu!
Trinkt Euer Freyberg Bräu!

Belien
billig nur bei Belien

R. Donnerstag
Alle Lebensmittel, Trüffelstraße 20

Kramer's Konzerthaus
Leipziger Str. 2

„Müller-Brot“!

„Hallenflora“

Butter-Krause

Trinkt Milch von der Molkerei Trotha

„Müller-Brot“!

Sanitas-Bad Mittelstraße 20

Freyberg Bräu!

„Müller-Brot“!

Belien

R. Donnerstag

Kramer's Konzerthaus

„Müller-Brot“!